

Nec. 7^a

Ein 2
Päthen = Geschenke
oder
einfältige
in Frage und Antwort gestellte
Anleitung

Wie
die lieben Kinder ihren Taufbund
bewahren und erneuern sollen,
besonders,
wenn sie zum erstenmal
zum heiligen Abendmahl
gehen, *e. C. G. Handt. 1757.*
zur allgemeinen Erbauung und Besserung
der verfallenen Kinderzucht
für Eltern und Kinder
aufgesetzt
von

C. H. v. B.

Zweyte Auflage.

Halle,
Im Verlag des Waisenhauses, 1757.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text below the title, possibly a subtitle or introductory line, appearing as a mirror image.

Rechtshandlung

Handwritten text block below the title, appearing as a mirror image.

Handwritten text block, appearing as a mirror image.

Handwritten text at the bottom of the page, appearing as a mirror image.





Vorbericht.

Daß die Christenheit in allen Ständen in
großem Verfall liege, und daß zu sol-
chem Verfall sonderlich die so verderb-
te Kinderzucht sehr vieles, wo nicht das
meiste, mit beytrage, das ist eine unter allen Rechts-
schaffenen bekannte Sache. Soll nun diesem all-
gemeinen Verderben gesteuert werden; so müßten
Eltern, Vormünder, Pather, Präceptores und
andre Vorgesetzte der armen Kinder sich besser an-
nehmen, und sie fein auf ihren Taufbund führen;
daß sie die durch selbigen erlangte hohe Gnade, wie
auch ihre in der Taufe gelobte Pflicht besser bedenk-
ten, und ihren Taufbund sorgfältig bewaha-
ren, oder wenn sie ihn übertreten, doch sobald wie-
der erneuren, welches, wie schon vorher, doch
sonderlich da geschehen solte, wenn sie zum ersten-
mal

mal zum heiligen Abendmahl gehen. Da nun aber obgedachte Personen, Eltern und andre Vorgesetzte, dem größten Theil nach, selbst nicht verstehen, oder doch nicht recht bedenken, was sie in der heiligen Taufe erlangt, und wozu sie sich verbunden haben, dahero auch nicht verstehen, wie sie ihre Kinder zur Bewahrung und Erneuerung des Taufbundes anführen sollen; ja da sie längst selbst diesen Bund übertreten, und noch nicht durch wahre Bekehrung selbigen wieder erneuret haben, folglich auch nicht recht würdig zum heiligen Abendmahl gehen: so ist wol nöthig, daß nicht nur Kinder, sondern auch zugleich manche Eltern und andere, die den Kindern vorgesetzt sind, selbst eine Anleitung bekommen, wie der Taufbund solle bewahret und erneuret, und sodann auch das heil. Abendmahl recht würdig empfangen werden.

Und darauf eben ist es mit dieser einfältigen in Frage und Antwort verfaßten Anleitung abgesehen, daß solche zuvörderst die Eltern selbst recht erwägen, und sodann auch ihre Kinder dadurch besser unterrichten mögen. Es ist dahero diese Anleitung, die der Schrift vom Leben Jesu Christi auf Erden beigelegt ist, hier nun unter dem Titul eines Pathengeschenktes besonders abgedruckt worden, damit man sie desto besser bey den Kindern gebrauchen könne, und damit auch Christliche Pathen solche etwan ihren Pathen desto leichter schenken, und dadurch manchen noch unweisen oder ungeübten Eltern, Lehrmeistern und Kindern eine Wohlthat erweisen, und so zu sagen, etwas von ihrer Pathenpflicht und Schuld abtragen können.

Können. Gleichwie eben die mir desfalls obliegende Pflicht gegen meine Pathen mit ein Bewegungsgrund gewesen, diese Anleitung aufzusetzen, und dadurch auch andern Christlichen Personen Gelegenheit zu geben, bey ihren Kindern oder Pathen, so viel an ihnen ist, zu verhüten, daß das allerwegen einreißende Verderben und die grosse Unwissenheit in göttlichen Dingen nicht auch bey ihnen die Oberhand bekomme oder behalte.

Die Unwissenheit ist ja nicht nur aller Orten sehr groß, sondern es gehen auch mitten in der Christenheit, selbst an Orten, wo treue Lehrer sind, noch recht grosse practische Irrthümer und schädliche Meinungen, Vorurtheile und Ausflüchte gegen das wahre Christenthum, gegen die Ordnung des Heils im Schwange, so, daß manche nicht nur wenig von der Ordnung des Heils wissen, sondern eine rechte verkehrte Zeilsordnung, eine ganz verkehrte Bibel in ihrem Kopf haben: und das kommt daher, daß die Kinder nicht bald sind wohl unterrichtet worden, und dahero desto eher bald von Jugend auf lauter schädliche Meinungen eingesogen haben, sonderlich daß sie nach dem Beyspiel der Alten gar bald ihr Herz nur auf das zeitliche irdische Leben und Wohlseyn richten*, das ewige himmlische aber vergessen, und denken, der Himmel müsse ihnen ohnedem wol werden: in-

a 3

* Lutherus aber sagt, man solte bald die Kinder lehren, daß sie nicht dis sondern jenes Leben lieb haben, nemlich daß sie nicht nur auf dis kurze vergänglichhe, sondern auf das ewige Leben ihr Auge und Gemütthe richten. glei-

gleichen daß sie von dem Verdienste Christi und von dem Glauben an Christum ganz falsche Begriffe bekommen, dahero das theure Verdienst Christi zur Sicherheit mißbrauchen, und sich mit einem falschen selbst gemachten Glauben und vergeblicher Hoffnung selbst betrügen, indessen sich auf das bloße opus operatum, auf den äußerlichen Gebrauch der Gnadenmittel, oder darauf verlassen, daß sie die heilige Taufe empfangen, und auch die rechte Religion hätten, zur Beicht und Abendmahl gingen, ihren Morgen- und Abendsegen läsen und also gewiß selig würden. Sonderlich aber ist auch die Erkenntniß des Evangelii, die Erkenntniß Jesu Christi oder der rechte Glaubensweg eine sehr unbekante Sache, und die Menschen stehen durchgehends in grober oder subtiler gesetzlichen eignen Gerechtigkeit, und wissen von der durch Christum geschehenen Versöhnung und Erlösung gar nichts recht, wie sie es wissen sollen, nehmen daher auch eher bald zu diesem bald zu jenem Scheinwerk und Heuchelwesen als zu Jesu Christo ihre Zuflucht; oder sie werfen das Gesetz gar weg, und fallen auf ein leichtes Evangelisiren, reden von lauter Glauben an Christum, und überspringen die wahre Buße und gründliche Bekehrung.

Da ist nun ja wol nöthig, daß die Kinder bald einen rechten Unterricht bekommen, und nicht diese und dergleichen schädliche Meinungen und Sätze einsaugen, da es hernach im Alter sehr schwer fällt, solche von Kindheit an angenommene falsche Sätze zu verlassen, und zur rechten Erkenntniß der Wahrheit zu kommen;

men: denn es kommt ihnen bey solchen von Kindheit an gefaßten irrigen Meinungen hernach vor, als wenn man sie zu einer neuen und fremden Religion bringen wolte, wenn man ihnen gleich nur die alte biblische Wahrheiten vorhält, und sie auf deren lebendige Erkenntniß und Uebung führen will, oder sie verstehen die theuresten göttlichen Wahrheiten nach ihrer einmal gefaßten verkehrten Heilsordnung oder irrigem selbstgemachten Glauben und falschen Trost, folglich bleiben sie blind und unwissend, und hören alles ohne Verstand, ohne Frucht an, ja vernehmen und fühlen nicht einmal, daß ihre Lehrer sie treffen und meinen, oder ihnen sagen, daß auch sie noch erst ganz andre Menschen werden müßten, wenn sie wolten selig werden.

Wenn aber Kinder bald von Jugend auf wohl unterrichtet, und sonderlich vor den schädlichen practischen Irrthümern und Vorurtheilen bewahret werden; so werden sie entweder in ihrem Taufbund erhalten, oder können doch eher erkennen, wodurch sie aus ihrem Taufbund gefallen, und wie sie nöthig haben, solchen durch wahre Buße zu erneuren.

Hierzu wird nun gegenwärtige einfältige Anleitung unter göttlichem Segen auch etwas mit beytragen können, und es werden die Eltern wohl thun, wenn sie zuerst diese Anleitung sich selbst recht bekannt machen, und die göttlichen Wahrheiten in ihrem ganzen Zusammenhang recht fassen, doch nicht nur im Verstande fassen und wissen, sondern auch an ihrem Herzen erfahren, und sodenn ihren Kindern, besonders wenn sie zum er-

sten mal zum heiligen Abendmahl gehen, diese göttliche Wahrheiten auch recht beybringen, an ihr Herz legen, oder ihnen recht einschärfen und ihnen zeigen, wie sie ihren Taufbund recht erneuern sollen.

Es bedenken ja auch die Eltern und andere Erwachsene, und so gar auch die, welche schon etwas Gutes in ihrem Herzen haben, noch nicht genug, was sie für ein grosses Heil in der heiligen Taufe und durch das heilige Abendmahl erlangen, und so bedenken sie auch nicht genug die deswegen ihnen obliegende Pflicht, folglich werden auch diese hier etwas finden, was ihnen zu ihrem bessern Unterricht nöthig ist.

Die aber, sie seyn jung oder alt, ihren Taufbund übertreten, folglich nöthig haben, sich zu bekehren, und dadurch wieder in ihren Taufbund zu treten, die finden hier zugleich die Ordnung des Heils, die Ordnung einer wahren Buße und Bekehrung, und so auch eine Anweisung, wie sie sich vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls nach den zehn Geboten Gottes prüfen sollen, und also recht bußfertig zum heiligen Abendmahl gehen. Bekämen die Menschen eine rechte Einsicht in die zehn Gebote, oder in das heilige Gesetz Gottes, und zwar wie es geistlich ist, wie es das innerste des Geistes, das Gottes Geist nicht gewirkt hat, schon bestrafet; so würden sie, wenn sie sich darnach prüften, bald zur Erkenntniß ihrer Sünde, zur wahren Buße kommen, und daher sich auch desto begieriger nach dem Sündentilger, nach Christo umsehen, und ihn gläubig zu ergreifen

fen suchen: weil sie aber an Gottes Gesetz und folglich an ihrem Verderben blind bleiben; so bleiben sie auch blind an Christo, und untüchtig zum Glauben, untüchtig, unwürdig und ungeschickt zum heiligen Abendmahl. So folgt eine Blindheit, Unwissenheit und Untüchtigkeit auf die andere. Dahero habe mich hier in der Erleuterung der zehn Gebote Gottes etwas lange aufgehalten, damit sich Alte und Junge sonderlich vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls darnach prüfen könnten; und weil sich die Menschen auch durch obgedachte irrige Begriffe und falsche Meinungen von wahrer Prüfung, Busse und Bekehrung abhalten lassen; so habe auch einige solcher falschen Sätze und Meinungen angeführet und widerleget.

Und da sonderlich ein grosser Segen darauf ruhet, wenn die Kinder bald das erste mal, da sie zum heiligen Abendmahl gehen, recht wohl unterrichtet und zubereitet, würdig und wohl geschickt hinzugehen; so werden Christliche Eltern oder Präceptores sich auch desfalls alle Mühe geben, und die Kinder werden selbst auch desto mehr ihrer Seelen wahrnehmen, daß sie mit recht heiliger Ehrfurcht und Prüfung, mit wahrhaftigem, bußfertigen und gläubigen Herzen hinzugehen, und ja nicht eine bloße kalte Gewohnheit daraus machen. Von diesem allen werden nun Eltern und Kinder in dieser Schrift einen hoffentlich zu länglichen Unterricht finden, und es wird da nur nöthig seyn, daß sie diese hier vorgelegte göttliche

Wahrheiten wohl fassen und verstehen, da ich eben nicht rathen will, daß die Eltern und Præceptores die Kinder alles von Wort zu Wort auswendig lernen lassen, (es wäre denn, daß sie ganz besonders fähig wären, und solches ohne sonderliche Anstrengung geschehen könnte,) aber das ist nöthig, daß die Kinder durch öftere Wiederholung und Erklärung den rechten Verstand davon fassen, sonderlich aber ihr Herz dadurch gewinnen und zu GOTT neigen lassen.

Denn das ist die Hauptsache, darum ist eben bey dieser Anleitung immer auf das Herz, auf die Nutzenwendung oder Ausübung der göttlichen Wahrheit gewiesen worden, damit man nicht denke, die Sache sey gethan, und es sey genug, wenn einer nur die göttlichen Wahrheiten und Gründe des thätigen wahren Christenthums wisse und davon reden könne. Nein, der HERR will unser aller Herz haben, und sagt: Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Dazu helfe uns der HERR selbst, und lasse auch dazu diese Schrift reichlich gesegnet seyn, um seines Namens willen. Amen.



1. Was soll wol in der Welt unsere größte Sorge
seyn?

Daß wir in dem Bunde mit GOTT und also in
der Gnade GOTTES bleiben.

2. Wenn hat denn GOTT einen Bund mit uns gemacht?

In der heiligen Taufe, darum heißt dieser
Bund, der Taufbund.

3. Wie sind wir getauft worden?

In dem Namen des Vaters, und des Soh-
nes, und des heiligen Geistes.

4. Was heißt das, daß wir in dem Namen des dreyeinigen
GOTTES des Vaters, des Sohnes, und des heiligen
Geistes, sind getauft worden?

Wir sind zum besondern Eigenthum des drey-
einigen GOTTES und in seine selige Gemeinschaft
aufgenommen worden.

5. Was heißt nun dis, daß der dreyeinige GOTT, in' dese-
sen Namen wir getauft worden, in der heiligen Taufe
mit uns und wir mit ihm einen Bund
gemacht?

Er hat sich mit uns aufs innigste vereiniget und
verbunden, auch uns versprochen, daß er wolke uns
ser gnädiger treuer GOTT seyn und bleiben, und
uns wohl thun in Zeit und Ewigkeit.

6. Worzu

6. Wozu haben wir uns ihm verbunden und versprochen?

Daß wir als sein ganzes Eigenthum ihn als unsern einigen gnädigen Gott und Herrn erkennen, oder von Herzen an ihn glauben und daher ihn ehren, fürchten, lieben und ihm vertrauen, und Darinnen ihm treu bleiben bis in den Tod.

7. Was hat uns nun Gott überhaupt in der heiligen Taufe geschenkt, oder erzeiget, und ferner zu erzeigen versprochen?

Lauter Gnade, Güte und Treue.

8. Was haben wir ihm gegeben und geschenkt?

Unser armes Herz, daß er es mit lauter Gnade und Kraft erfülle, und uns auch ihm treu und dankbar mache.

9. Hat uns also der dreyeinige Gott durch die heilige Taufe in seine Gnade aufgenommen?

Ja. Darum heißt dieser Bund der Gnadenbund, und der Bund des Friedens, oder der Bund eines guten Gewissens. 1 Petr. 3, 21.

10. Sind wir denn von Natur nicht Kinder der Gnade und des Friedens, und haben kein gutes Gewissen?

Nein, von Natur sind wir Sünder, und also Feinde Gottes und Kinder des Zorns, und können kein gutes ruhiges Gewissen haben. Ephes.

2, 3. Coloss. 1, 21.

11. Hat uns Gott nicht nach seinem Bilde, und also vollkommen gut, heilig und ohne Sünde erschaffen?

Ja wol! aber die ersten Menschen sind von Gott abgefallen, und da sind nun alle ihre Nachkommen Sünder und Feinde Gottes. 1 Mos. 1, 27. 31. c. 3, 1=24. Röm. 5, 12, 18.

12. Solte uns nun Gott nicht wegen unserer Sünden strafen?

Ja, er solte uns allerdings nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit strafen.

13. Wo

ihren Taufbund zu bewahren haben. 13

13. Woher kommt es denn, daß er uns nun wieder zu Gnaden ansnimmt, und nach seiner Gerechtigkeit nicht strafet?

Er hat seinen lieben Sohn IESum Christum als unsern Bürgen, für uns gestrafet, und durch denselben uns mit ihm selbst versöhnen lassen. 2 Cor. 5, 18. 19. Coloss. 1, 21. 22.

14. Wer hat uns also diese verlorne Gnade wieder erworben?

IESus Christus unser einiger Heiland.

15. Durch was hat er uns diese Gnade erworben?

Durch sein heiliges Leben und unschuldiged Leiden und Sterben.

16. Was hat Christus dadurch gethan?

Er hat dadurch alle unsere auf sich genommene Sündenschuld bezahlt, oder den Zorn Gottes und den Tod für uns geschmecket, und der Gerechtigkeit Gottes vollkommen gnug gethan. Ebr. 2, 9.

17. Will uns also Gott nicht mehr nach seiner Gerechtigkeit im Zorne strafen, noch mit uns nach unsern Sünden handeln?

Nein. Denn er hat mit unserm Bürgen nach unsern Sünden gehandelt, damit er unser schonen könnte.

18. Auf was gründet sich nun der in der Taufe gemachte Gnadenbund?

Auf die durch den Tod IESu geschehene Versöhnung und Erlösung. Darum steht auch Röm. 3, 6. daß wir in den Tod IESu Christi getauft worden.

19. Was heißt denn dis, daß wir in den Tod IESu Christi getauft sind?

Daß wir in alle Gnade und Seligkeit, so uns Chri-

Christus durch seinen Tod erworben hat, gesetzt sind, aber auch das sündliche Fleisch in den Tod hingegeben.

20. Wie ist denn die in der Taufe erlangte Gnade und der darinnen gemachte Gnadenbund anzusehen?

Die Gnade ist als eine ewige Gnade, und der Bund als ein ewig bestehender Friedensbund anzusehen.

21. Sage mir doch davon einige Sprüche aus der heiligen Schrift?

Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade, und mein Bund soll ihm feste bleiben. * Ps. 89, 29.

Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten: und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind; Bey denen, die seinen Bund halten; und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Ps. 103, 17. 18.

Es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen; spricht der Herr, dein Erbarmmer. Jes. 54, 10.

22. Da

* Diese Worte sagte Gott zu seinem Sohne, aber doch für uns, uns zum besten, und also auch zu uns, denn wir stehen in der Gemeinschaft mit Christo, treten in seine Stelle, in alle seine Rechte, und der mit ihm, mit unserm Haupte gemachte Bund, ist auch mit uns den Gliedern gemacht, und darauf gründet sich unser Taufbund.

22. Da wir nun von Natur verlorne Sünder und Kinder des Zorns sind, und doch durch die heilige Taufe wieder in die ewige Gnade aufgenommen worden; so ist ja wol die heilige Taufe eine grosse Wohlthat?

O ja, sie ist eine unaussprechliche grosse Wohlthat und ein Zusammenfluß aller Seligkeiten, alles Segens, aller himmlischen Schätze und Güter.

23. Welches sind denn nun die beyden Hauptwohlthaten, so wir nach der in der Taufe erlangten reichen Gnade erlangen?

Die Vergebung aller unserer Sünden, und der heilige Geist, als welcher über uns reichlich ausgegossen worden. Ephes. 1, 7. Tit. 3, 4-6.

24. Was sagt unser Catechismus von der heiligen Taufe, was sie nemlich gebe und wirke?

Es heißt: Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

25. Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht: Marc. 16, 16. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden: wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

26. Welches ist nun die erste hier benannte hohe Wohlthat?

Die Vergebung der Sünde.

27. Worin besteht die Vergebung der Sünde?

Der dreyeinige Gott hat uns alle Schuld und Strafe unserer Erb- und wirklichen Sünde auf ewig erlassen; so daß er derselbigen nicht einmal mehr gedenken will. Ezech. 18, 22. Micha 7, 18.

29. Matth. 18, 32.

28. Wsk

28. Welches ist die andere hier benannte hohe Wohlthat?

Die theure Gabe des heiligen Geistes.

29. Wie wird darum die heilige Taufe wegen der darinnen erlangten Gabe des heiligen Geistes genennet?

Ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

30. Sage mir davon einen Spruch?

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes: Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; Welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist ie gewislich wahr. Tit.

3, 4-8.

31. Warum heisset die heilige Taufe ein Bad, oder das Wasserbad im Worte?

Weil wir auf das Wort, oder im Namen des dreyeinigen Gottes mit Wasser getauft, und dadurch abgewaschen und gereiniget werden von allen unsern Sünden. Ephes. 5, 26.

32. Warum heist sie aber ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes?

Weil wir zugleich durch den heiligen Geist wiedergeboren, oder Geist aus Geist geboren, und zu dem verlorren Bilde Gottes wieder erneuret werden.

33. Lagen

33. Lagen wir denn von Natur im Tode?

Ja, wie wir von Natur Kinder des Zornes sind; so sind wir auch Kinder des Todes, die kein geistlich Leben in sich haben, und so auch nicht das ewige Leben erlangen und selig werden können.

34. Können wir uns nun durch die in der Taufe erlangte Vergebung der Sünde, der Liebe, Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, und also der verlorenen Seligkeit wieder versichern?

Ja, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist lauter Liebe und kein Zorn, und lauter Leben und Seligkeit.

35. Gehöret aber die Gabe des heiligen Geistes, und die durch ihn erlangte Wiedergeburt und Erneuerung auch mit zu der verlorenen Seligkeit oder zum Bilde Gottes?

Ja, denn das Bild Gottes, wobey wir so selig waren, bestand nicht nur darinnen, daß wir uns der Liebe und Huld unsers Gottes versichern konnten, und ein gutes Gewissen hatten, sondern daß wir auch seinen Sinn, sein Bild an uns hatten, und ihm ähnlich waren.

36. Könten wir nun ohne die Gabe des heiligen Geistes, und also ohne die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes nicht Leben und Seligkeit haben?

Nein, wir blieben fleischliche Menschen, Feinde Gottes und also im geistlichen Tode liegen.

37. Was finden wir hiervon für Sprüche?

Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod: und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott: sintemal es
b dem

8 Anleitung, wie Kinder

Dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist; denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich gesinnet sind, mögen Gott nicht gefallen. Röm. 8, 6. 7. 8.

38. Was heißt denn fleischlich gesinnet seyn?

Das lieben und suchen, was dem Fleische oder alten Adam wohlgefället, das ist, alles was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben.

39. Kann man bey diesem fleischlichen und weltliebenden Sinn nicht die Liebe Gottes in sich haben und ewig selig werden?

Nein. Denn Johannes sagt: So iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben,) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit 1 Joh. 2, 15 = 17.

40. Ist es also ganz unumgänglich nöthig, daß ein Mensch aus einem fleischlichen ein geistlicher Mensch, oder Geist aus Geist geboren werde?

Ja, denn unser Heiland saget: Ihr müisset von neuem geboren werden, und er beschweret es mit einem vierfachen Schwure.

41. Wie heißen davon die Worte Christi?

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß iemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Es

ihren Taufbund zu erneuern haben. 19

Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 3. 5.

42. Ist denn auch schon bey den kleinen getauften Kindern etwas gewirket worden?

Ja, es ist in ihnen ein neues geistliches Leben, und sonderlich der Glaube gewirket worden.

43. Was sind sie durch die Wiedergeburt und den in ihnen gewirkten Glauben worden?

Wahre Kinder und Erben Gottes des himmlischen Vaters, denn darum sind sie eben in dem Namen des Vaters getauft worden.

44. Sage mir doch davon einen Spruch?

Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, 26. 27.

45. Da sie nun in dem Namen des Vaters getauft worden, und er mit ihnen einen Bund gemacht, wozu hat sich denn Gott der Vater insbesondere gegen sie verbunden?

Daß er wolle in Christo ihr gnädiger Gott und lieber Vater seyn, sie väterlich versorgen, schützen, regieren und endlich ihnen das ewige Erbe geben.

46. Wozu haben sie sich ihm verbunden und versprochen?

Daß sie wollen an ihn, als ihren lieben Vater glauben, und ihm immer das Beste zutrauen.

47. Was hat denn der himmlische Vater ihnen geschenkt, daß sie ihm alles zutrauen können?

Seinen lieben Sohn, und mit ihm sein ganzes Herz und Himmelreich. Röm. 8, 2.

48. Wie sind sie bey ihrer Taufe gefragt worden?

Glaubest du an Gott den allmächtigen Vater Schöpfer Himmels und der Erden?

49. Und was haben sie durch ihre Pathen geantwortet?

Ja, ich glaube.

50. Also verbindet sie ihr Taufbund, vornemlich zum Glat-
ben und Vertrauen an Gott den Vater und
allmächtigen Schöpfer?

Ja, allerdings, und wir leben unserm Tauf-
bund recht gemäß, wenn wir zu Gott unserm Va-
ter ein recht kindliches Vertrauen haben.

51. Wozu haben wir uns weiter gegen unsern Gott und
Vater verbunden?

Daß wir als seine Kinder ihm wollen gehorsam
seyn, und ihn kindlich fürchten und ehren.

52. Wie sagt davon unser Gott?

Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre?
Bin ich Herr, wo fürchtet man mich?
Maleach. 1, 6.

53. Wir haben gehöret, daß wir auch in dem Namen des
Sohnes, oder in den Tod Jesu getauft worden und Je-
sum Christum angezogen haben, was sind wir
dadurch worden?

Lebendige Glieder Jesu Christi, oder Glieder
seines Leibes, an welchem er das Haupt ist. Ephes.
5, 26=30.

54. Wie haben wir uns weiter anzusehen?

Als die Braut Jesu Christi. Ephes. 5, 25=32.

55. Also sind wir ja wol durch die heilige Taufe mit Jesu
auf das innigste vereinigt und verbunden
worden?

Ja, wir sind mit ihm wie eine Braut mit ihrem
Bräutigam, und wie ein Glied mit seinem Haupt,
wie ein Rebe mit dem Weinstock verbunden.

56. Was hat uns Jesus in der Taufe geschenkt?

Sich selbst und seine Gerechtigkeit, sein gan-
zes Verdienst.

57. Da

57. Da wir in der heiligen Taufe Jesum angezogen, wie haben wir denn ihn anzusehen?

Wir haben ihn in seinem Blut, in seiner Gerechtigkeit als unser schönes Kleid anzusehen, dadurch alle unsere Sünden bedeckt worden.

58. Wie haben wir uns anzusehen?

Als solche, die mit dem Blute Christi abgewaschen, und von ihm aufs schönste geschmückt und gezieret sind. Ps. 45, 10-14. Ezech. 16, 9-13.

59. Wie haben wir uns anzusehen, da wir in Jesu Tod getauft sind?

Als solche, die in alle Seligkeiten und Heilsgüter gesetzt sind, welche uns Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung erworben.

60. Was haben wir ferner dabey zu erwägen, daß wir in den Tod Jesu Christi getauft sind?

Wir haben den Tod Christi als unsern Tod, und uns also als solche anzusehen, die in Christo schon die Strafe des Todes ausgestanden haben, aber auch mit ihm auferstanden sind, Röm. 6, 4. und nicht mehr können gestraft werden. 2 Cor. 5, 15.

61. Für was haben wir uns nun hierbey zu halten?

Für solche, die durch Christi Tod vollkommen ausgesöhnet, und nun keinen Zorn, keinen Tod, kein Gericht mehr fürchten dürfen, sondern schon das ewige Leben, und folglich ein gutes Gewissen haben.*

62. Wozu hat sich also der Herr Jesus in dem in der Taufe gemachten Gnadenbunde gegen uns verbunden?

Daß er uns als seine Braut, seine Glieder,
b 3 lieben,

* Darum heißt eben die Taufe der Bund eines guten Gewissens durch die Auferstehung Jesu Christi.

lieben, nehren, pflegen, schützen und heimführen wolle in seine Herrlichkeit.

63. Wozu haben wir uns gegen ihn verbunden?

Daß wir wollen an ihn glauben, das ist, ihn für unsern einigen Versöhner, Mittler und Sündentilger erkennen, und von keinem andern Heil auffer ihm etwas wissen.

64. Wenn haben wir uns hierzu anheischig gemacht und verbunden?

Da wir sind gefragt worden: Glaubest du an Jesum Christum unsern Herrn? 2c. und da wir auch durch unsere Väter mit Ja, geantwortet haben.

65. Wozu haben wir uns ferner gegen ihn verbunden?

Daß wir ihn als unsern Bräutigam wollen brünstig lieben, an ihm allein hängen, und ihm treu seyn bis in den Tod.

66. Wozu haben wir uns weiter verbunden, da wir in dem Tod Christi getauft sind?

Daß wir auch durch die Kraft des Creuzestodes Christi unser sündliches Fleisch und alten Menschen wollen creuzigen und tödten, und in einem neuen Leben wandeln.

67. Ist dis nach unserm Taufbunde und der darinnen gelobten Pflicht ganz unumgänglich nöthig?

Allerdings. Denn das wird eben durch das Taufen mit Wasser bedeutet.

68. Handelt auch davon der Catechismus?

Ja, in der Frage: Was bedeutet denn solch Wassertäufen?

69. Was wird darauf geantwortet?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße soll ersäufet werden, und sterben

Herben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen, und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

70. Wie haben wir das anzusehen, daß wir auch in dem Namen des heiligen Geistes sind getauft worden?

Wir sind da in die Gemeinschaft des heiligen Geistes gesetzt, und derselbige reichlich über uns ausgegossen worden. 1 Cor. 13, 13. Tit. 3, 5, 6.

71. Was sind wir da worden?

Tempel des heiligen Geistes, der in uns wohnet und wirkt.

72. Wozu hat sich der heilige Geist uns verbunden?

Daß er beständig in uns wohnen und wirken; das ist, uns treiben, bestrafen, lehren, trösten und sonderlich Jesum in uns verklären wolle.

73. Wozu haben wir uns gegen ihn verbunden?

Daß wir auch an ihn als unsern Gott glauben, und uns seines Trostes und Beystandes, seiner Leitung und Führung versichern und in keinem Kampf verzagen wollen.

74. Wie bitten wir um diesen Glauben an ihn als unsern höchsten Tröster, daß wir nicht verzagen?

Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand und Tod, daß in uns die Sinnen nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen.

75. Wozu haben wir uns ferner gegen ihn verbunden?

Daß wir seinen Trieben und Wirkungen niemals widerstreben, sondern beständig folgen wollen.

76. Da nun der dreyeinige Gott durch die heilige Taufe uns in seinen Bund, in sein Reich, in seine Kirche aufgenommen, so fragt sich, wider wen denn dieser Bund gerichtet ist?

Gegen seine und unsere Feinde.

77. Wer sind diese seine und unsere Feinde?

Der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut.

78. Wozu haben wir uns da verbunden?

Daß wir mit ihnen keine Gemeinschaft, auch kein heimliches Verständniß haben, sondern ernstlich wider sie streiten wollen.

79. Wie heißt daher die Kirche Gottes, in welche wir aufgenommen werden?

Die streitende Kirche.

80. Und wie heißen die gläubigen und lebendigen Glieder dieser Kirche?

Gute Streiter Jesu Christi.

81. Haben wir also nicht bald in der heiligen Taufe diesen Feinden abgesaget?

Ja, das ist bald das erste, wozu wir uns in der Taufe verpflichtet haben.

82. Wie sind wir denn gefragt worden?

Entsagest du dem Teufel, und allem seinen Wesen, und allen seinen Werken?

83. Wie haben wir durch unsere Pather geantwortet?

Mit Ja!

84. Haben wir also dem dreyeinigen Gott unser Jawort gegeben, oder ihm uns zugesagt, daß wir seine allein seyn und es allein mit ihm und nicht mit seinen Feinden halten wollen?

Ja, wir haben da recht zur Fahne Christi geschworen.

85. Hal

85. Halten nun wol alle Menschen ihr Jawort, und ihren mit Gott gemachten Bund?

Ach nein, die meisten vergessen gar bald was sie Gott versprochen, und übertreten ihren Taufbund.

86. Bezeigen sich denn nicht alle als gute Streiter Jesu Christi?

Ach nein, die meisten streiten nicht für Gott gegen seine Feinde, sondern wider Gott, und halten es mit seinen Feinden.

87. Beweisen sie sich also auch nicht als wahre Kinder Gottes, die Gott ehren und kindlich fürchten, lieben und vertrauen?

Nein, die meisten verunehren ihn, und haben keine wahre kindliche Liebe und Ehrfurcht, und so auch kein wahres Vertrauen zu Gott.

88. Bezeigen sie sich nicht als Glieder, oder als die Braut Christi, die ihm in Glauben und Liebe allein anhanget?

Ach nein, die meisten lieben gar bald die Welt und was in der Welt.

89. Verhalten sie sich auch nicht als Tempel des heiligen Geistes, die den heiligen Geist in sich wohnen und wirken oder sich treiben lassen?

Nein, die meisten widerstreben dem heiligen Geist, und lassen das sündliche Fleisch wieder in sich herrschen.

90. Sind alle solche Menschen auch nicht mehr geistlich und wiedergeboren oder neue Creaturen?

Nein, sie sind wieder fleischlich gesinnte und Weltkinder worden.

91. Sind solche Menschen nun nicht mehr treue Bundesgenossen, die noch in ihrem Taufbunde stehen?

Nein, sie sind Bundbrüchige und Meineidige,
b 5 die

die ihren Taufbund vielfältig übertreten haben,
und aus demselbigen gefallen sind.

92. Fällt man also aus seinem Taufbund nicht nur durch grobe Laster?

Nein, auch schon durch den fleischlichen Sinn; oder die herrschende Liebe dieser Welt.

93. Verlieret man durch solchen fleischlichen irdischen Sinn und durch die Liebe dieser Welt die Gnade Gottes und wird wieder sein Feind?

Ja, denn es heißt: **Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider Gott.** Die aber irdisch gesinnet sind, heißen Feinde des Kreuzes Christi; und so iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Röm. 8, 7. Phil. 3, 18. 1 Joh. 2, 15. 17.

94. So können wir uns bey dem fleischlichen Sinn, bey der herrschenden Welt- und Sündenliebe nicht mehr der in der heiligen Taufe geschenkten Vergebung der Sünde trösten?

Nein, denn die Vergebung der Sünde ist mit der Gabe des heiligen Geistes, mit dem neuen geistlichen Sinn genau verbunden.

95. Verliert man denn durch den fleischlichen, irdischen Welt Sinn auch den heiligen Geist und den geistlichen Sinn; das neue geistliche Leben, so wir durch das Bad der Wiedergeburt erlanget haben?

Ja, denn es heißt: **Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod.** So ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben müssen. Röm. 8, 6. 13.

96. Sind wir da bey dem fleischlichen Welt Sinn auch nicht mehr wahre Kinder Gottes?

Nein, denn es heißt: **Welche der Geist Gottes**

ihren Taufbund zu bewahren haben. 27

Gottes treibet, die sind Gottes Kinder:
Röm. 8, 14.

97. Sind wir auch nicht mehr wahre lebendige Glieder Christi und gehören ihm nicht an?

Nein, Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Welche Christum angehdren, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüften und Begierden. Röm. 8, 9. Gal. 5, 24.

98. Sind wir denn, wenn wir den fleischlichen Lüften und der Weltliebe wieder die Herrschaft lassen, keine Tempel des heiligen Geistes?

Nein, denn Christus sagt selbst: Daß die Welt den heiligen Geist nicht empfabern könne, denn sie sehe und kenne ihn nicht. Joh. 14, 17.

99. Wie heißt es davon in dem Buch der Weisheit?

Die Weisheit Kommt nicht in eine boshaftige Seele: und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünden unterworfen. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen. Weis. 1, 4. 5.

100. Verlerren wir nicht da alle in der Taufe geschenkte Seligkeit, die wir schon hier durch die Taufe in Christo haben?

Ach ja, denn wir bleiben nicht in Christo, außer Christo aber ist keine Seligkeit.

101. So haben wir auch keine Hoffnung von jenem himmlischen ewigen Leben, wenn wir so fleischlich, irdisch und weltlich gesinnet bleiben?

Nein. Darum sagt Jesus wie gedacht: Ihr müßet von neuem geboren werden. Und es würde dem fleischlichen Menschen im Himmel nicht gefallen.

102. Also

102. Also haben wir von der heiligen Taufe keinen Nutzen, wenn wir im alten fleischlichen und weltlichen Sinne sterben?

Wir haben aus eigener Schuld nicht nur keinen Nutzen, sondern noch mehr Verantwortung und Strafe, als Heyden, Juden und Türken, die nicht getauft sind.

103. Ist nun nicht der Verlust der Taufgnade ein sehr grosser Verlust?

Ach ja, er ist ein viel grösserer Verlust, als wenn wir die ganze Welt gehabt, und solche verloren hätten.

104. Wird dieser Verlust und die grosse Seelengefahr bey dem übertretenen Taufbunde auch wol recht bedacht und erwogen?

Ach nein! Denn er wird oft von Eltern oder Vorgesetzten, und so auch von Kindern nicht recht zu Herzen genommen.

105. Woher kann man das bey den Eltern deutlich sehen?

Weil die Eltern, und Vorgesetzten über ihre Kinder nicht genug wachen, und sie nicht vor dem fleischlichen Sinn und Weltgeist bewahren, sondern ihn wol noch mehr erregen.

106. Wie erregen sie denn solchen?

Wenn sie die Kinder bald zum Zorn, zur Rache, zur Hoffart, zum Neid, zur fleischlichen Freude und ausschweifendem Wesen reizen, und daher ihnen allerley Gauckelspiel vormachen, oder wenn sie ihnen auch mit bösem Exempel vorgehen und sie ärgern.

107. Ist das nicht eine grosse Sünde?

Ach ja, denn es sind da solche Eltern die ersten, welche das neue geistliche Leben tödten helfen.

108. Wie

108. Wie sind solche Eltern und Vorgesetzte, die mit Wort und Wandel die Kinder ärgern und verderben, anzusehen?

Als Seelenmörder, über welche Christus das Wehe ausschreyet. Matth. 18, 5. 6.

109. Wozu soll diese Betrachtung dienen?

Daß alle fleischliche Eltern erschrecken, und sich selbst erst von Gott lassen befehren und zur neuen Creatur machen, damit sie nicht an ihren eigenen Kindern die Hölle verdienen.

110. Wozu soll es Christlichen Eltern dienen?

Daß sie ihre Kinder, so bald sie etwas verstehen, auf ihren Taufbund führen, und ihnen die dadurch erlangte hohe Gnade, aber auch ihre dabey gelobte Pflicht vorhalten.

111. Wozu soll es ihnen weiter dienen?

Daß sie mehr auf ihre Kinder Acht haben, und sie auch bald vor dem Hergerniß der Welt und der eignen Hausgenossen bewahren.

112. Was ist noch weiter die Pflicht der Eltern?

Daß sie mehr für ihre Kinder beten.

113. Was erfordert ferner ihre Pflicht?

Daß sie ihren Kindern auch mit einem heiligen Wandel vorgehen.

114. Wodurch äussert es sich an den Kindern, daß sie den Verlust der Taufgnade nicht achten?

Daß sie an ihren Taufbund gar nicht gedenken, und gar bald muthwillig sündigen.

115. Welches sind doch wol die ersten Sünden, die sich an den Kindern äussern?

Eigenwille, Zorn, Ungehorsam, Lügen und allerley Muthwillen.

116. So können also auch die Kinder aus dem Taufbunde fallen und die Taufgnade verlieren, wenn sie diese und dergleichen Sünden nach und nach herrschen lassen?

Ach ja, darum sollen die Eltern den Kindern den Greuel solcher Sünden vorstellen, und nichts geringe achten.*

117. Ist es aber auch wol möglich, daß die Kinder in ihrem Taufbunde können bewahret werden, daß sie doch nicht völlig daraus fallen, und die darinnen erhaltene Gnade verlieren?

O ja, wenn die Eltern und Vorgesetzten nur bald die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen, und vor allem Aergerniß zu bewahren suchen.

118. Was haben Christliche Eltern zuvörderst dabey zu betrachten?

Daß sie dis so hochwichtige Werk der Kinderzucht nicht auf ihre Kräfte nehmen, und dahero alles mit Gebet in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes thun.

119. Wie haben sie da ihre Kinder anzusehen?

Nicht bloß als ihre, sondern als Gottes Kinder, welche sie ihm allein zuführen und erziehen sollen.

120. Was haben sie da zu ihrer desto größern Sorgfalt, aber auch zu ihrer Stärkung zu erwägen?

Daß der dreyeinige Gott ihnen selbst bey ihrer Kinderzucht beystehe, und ihnen auch alles, was sie an ihren eignen Kindern thun, zeitlich und ewig belohnen werde.

121. Was

* Man sagt: Es ist was Unschuldiges; aber, nein, es ist schon bey den Kindern die Wurzel aller bösen Früchte. S. Joh. Arnds wahres Christenth. 1 B. c. 2. §. 6.

Ihren Taufbund zu bewahren haben. 31

121. Was haben sie ferner zu erwägen?

Daß Gott ihnen auch seine heilige Engel zu ihren Dienern, Wächtern und Gehülffen gebe, und die Kinder ja ihre eigne Engel haben.

122. Was sagt davon Christus?

Sehet zu, daß ihr nicht iemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Matth. 3, 10.

123. Wozu soll diese Erwägung den Eltern und Vorgesetzten dienen?

Daß sie ihre Kinder als Gottes Kinder hochachten, und heilig wandeln; da sie stets die heiligen Engel, ja den heiligen Gott selbst um sich haben.

124. Was haben Christliche Eltern ferner hiebey zu beobachten?

Daß sie auch in ihrer Kinderzucht fein einig seyn.

125. Worinnen soll diese Einigkeit vornemlich bestehen?

Daß sie beyde ihre Kinder nicht nach dem eiteln Welt-Lauf und Sinne, sondern nach dem Sinne der heiligen Engel und des dreyeinigen Gottes selbst erziehen.

126. Was sollen und werden da Christliche Eltern gedenken?

Gefällt auch wol das, was wir mit den Kindern vornehmen, dem dreyeinigen Gott? Ist es wol seinem Wort und Willen gemäß, oder nicht?

127. Wie

127. Wie werden sie weiter gedenken?

Haben auch wol die heiligen Engel, als unsere Gehülffen, eine Freude an unserm Bezeigen mit den Kindern, oder betrüben wir sie?

128. Wozu könnte dis alles die Christliche Eltern erwecken?

Daß sie mit ihren Kindern noch viel behutsamer umgingen, desto unsträflicher vor ihnen wandelten, und auch desto ernstlicher für sie und mit ihnen beteten.

129. Was ist da nun täglich nöthig?

Daß die Eltern ihre Kinder ermahnen, ihren Taufbund sorgfältig zu bewahren, und täglich recht zu erneuren.

130. Und was ist da der Kinder ihre Pflicht?

Daß sie dieser Ermahnung Gehör geben, und den mit Gott gemachten Bund nun auch wirklich alle Tage erneuren.

131. Was haben sie da um ihren Taufbund zu bewahren und zu erneuren zu bedenken?

Sie müssen täglich bedenken, was sie durch die heilige Taufe worden sind, und welche hohe Gnade und Seligkeit sie erlanget haben.

132. Was haben sie ferner zu denken?

Sie müssen auch täglich bedenken, was sie dem dreyeinigen Gott durch ihre Patheren versprochen und zugesagt haben.

133. Wie soll und wird da ein Kind, das seinen Taufbund recht erneuret, mit Herz und Munde sagen?

Ich bin in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft worden: also gehöre ich dem dreyeinigen Gott allein zu, als sein Eigenthum.

134. Wie

ihren Taufbund zu bewahren haben. 33

134. Was soll und wird da der Entschluß seyn?

Ich will nun den dreyeinigen Gott auch als meinen gnädigen Gott und Herrn ansehen, und ihm allein dienen, oder ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

135. Wenn nun ein Kind von Satan, Welt und Fleisch gereizet wird, daß es nicht Gott allein, sondern auch der Sünde dienen soll; wie soll es da die Sünde ansehen?

Als lauter Abgöttereyssünde wider das erste Gebot, und als lauter Uebertretung des Taufbundes.

136. Soll es da diesen geistlichen Feinden nicht folgen?

Nein, keinesweges.

137. Was soll es da bald bedenken?

Ich bin ja in der heiligen Taufe gefragt worden: Entsagest du dem Teufel, und allen seinem Wesen, und allen seinen Werken? und ich habe mit Ja geantwortet.

138. Was soll da der Vorsatz und Entschluß seyn?

Ich will mein Jawort, mein Versprechen halten, und diesen Feinden meines Gottes nimmermehr Gehör geben.

139. Wie soll es da täglich heißen, so bald man erwacht?

Ich entsage auch heute an diesem Morgen aufs neue dem Teufel, der Welt und meinem eignen bösen Fleisch und Blut, daß ich ihnen nimmermehr folgen will.

140. Wie soll es weiter heißen?

Ich ergebe mich dir, dem dreyeinigen Gott, in dessen Namen ich getauft bin, aufs neue zu deinem

nem ganzen Eigenthum und Dienste. Nimm mich auch aufs neue dir hin in deine Gnade und zu deinem Eigenthum, und bewahre mich, daß ich auch heute und forthin nicht meinen Taufbund breche, und mit deinen Feinden es halte, sondern wider diese Feinde ernstlich streite, dich kindlich fürchte, liebe und vertraue, und dir treu sey bis in den Tod.

141. Da nun ein Kind in dem Namen des dreyeinigen Gottes getauft ist, und sich da verbunden, nach den dreyen Glaubensarticuln an Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist zu glauben und ihm zu dienen, was soll es wol in Ansehung des ersten Artickels gedenken?

Ich bin ein Kind Gottes, und glaube an Gott, als meinen allmächtigen Schöpfer und lieben Vater, der mich herzlich liebet, darum will ich nicht ungläubig sorgen.

142. Was wird es mehr gedenken?

Ist Gott mein lieber Vater; so will ich ihm, wie ich in der Taufe zugesagt, auch als ein treues Kind gehorsam seyn, und ja nicht meinem Eigenswillen folgen. Ich will ihn kindlich fürchten, lieben und ehren.

143. Wie wird es noch weiter gedenken?

Ist Gott mein lieber Vater; so mag ich ihn ja um alles bitten, und so will ich auch bald von Jugend auf zu ihm beten, da er mir, seinem Kinde, nichts Gutes versagen wird.

144. Was soll ein Kind in Ansehung des zweyten Artickels gedenken?

Ich glaube an Jesum Christum, der auch mein

mein Heiland und Erlöser ist, und ich will allein durch sein Blut gerecht und selig werden.

145. Wie soll ein Kind ferner gedenken, um seinen Taufbund zu bewahren und zu erneuern?

Ich bin mit Jesu, als meinem Bräutigam, verlobt, ich will mein Jawort halten, und ihm allein in Liebe anhangen, und nicht der Welt.

146. Wie heißt davon der Vers in dem Schagkästlein?

Es soll aniezt auß neu bey dir Verlobung seyn;

Da du, als Jesu Braut, dein Jawort von dir giebest.

Das du nun ihn allein, und diese Welt nicht liebest:

So denk andieses Ja, und sprich zur Welt: Nein! nein!

Es ist genug, o Welt! ich will gen Zion wallen,

Mein Hoffnungs-Augenlicht sieht in die Ewigkeit,

Ich schmück und halte mich dem Bräutigam bereit,

Ich darf, ich kann, ich will dir gar nicht mehr gefallen:

Warum? ich bin verlobt, ich will mein Jawort halten,

Bis jedes Tröpflein Blut in Adern wird erkalten.

147. Wie soll es ferner heißen?

Ich habe Jesum angezogen, und das schöne Kleid seiner Gerechtigkeit bekommen, ich will nun mein schönes Kleid nicht beflecken oder mir nehmen lassen.

148. Wie soll es noch weiter heißen?

Ich bin in Jesu Tod getauft, also will ich auch das sündliche Fleisch in den Tod geben und in einem neuen Leben wandeln.

149. Wie sagt davon die Schrift?

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ie mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters,

also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 3. 4.

150. Wie soll es nach dem dritten Artikel heißen?

Ich glaube an den heiligen Geist, und will mich stets von ihm treiben lassen, und rechte Früchte des Geistes bringen.

151. Wenn sich aber das widersirebende Fleisch noch stark reget und ein Kind sich zu allem Guten sehr schwach findet, was soll es da zu seiner Stärkung sich vorhalten?

Der heilige Geist ist in der heiligen Taufe reichlich über mich ausgegossen worden, also habe ich reiche Kraft, daß ich auch kann reiche Früchte bringen.

152. Wenn ihm aber die geistlichen Feinde zu stark und der Kampf gegen dieselbigen zu schwer vorkommen, was soll es da gedenken?

Der dreyeinige Gott wohnet, wandelt, wirset und sieget selbst in meinem Herzen, und macht mich zu allem Guten stark und tüchtig; da kann ich ja wol alles Gute ausrichten und alles Böse überwinden.

153. Wenn Gott in uns wohnen und wandeln will, was ist da ferner nöthig, daß wir uns in der Gemeinschaft Gottes oder unsern Taufbund bewahren?

Es ist nöthig, daß wir von den eiteln Menschen ausgehen und keine Gemeinschaft mit ihnen haben.

154. Wie sagt davon die Schrift?

Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich

ihren Taufbund zu bewahren haben. 37

ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige ZErr. 2 Cor. 6. 16=18.

155. Was lehret sie dieser Spruch?

Daß sie sich nicht nur von groben Dingen enthalten, sondern auch nichts unreines anrühren und also keine Sünde geringe halten.

156. Was lehren ferner diese Worte?

Daß sie nicht andern eitelen Menschen nachfolgen, ob ihr Zaufen auch groß ist. Sir. 7, 17.

157. Wem sollen sie denn nachfolgen?

Nur dem HErrn Jesu, der uns eben ein Vorbild gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 21.

158. Wenn die Welt ein Kind, einen jungen Menschen zu allerley Sünden verführen will, an was soll es da denken?

An die Worte Gottes: Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen. 2 Mos. 23, 2. Und an die Worte Salomons: Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Spruch. 1, 10.

159. Was wird noch weiter zur Bewahrung des Taufbundes und des neuen geistlichen Lebens aus der Wiedergeburt erfordert?

Daß die Kinder in dem neuen geistlichen Leben; das ist, in allem Guten stets wachsen und zunehmen.

160. Sollen also die Kinder nicht zufrieden seyn, daß sie getauft und wiedergeboren worden, sondern sollen auch noch immer zu wachsen suchen?

Ja, denn wer nicht im Guten wächst und zunimmt, der nimmt ab, und endlich verlieret er alles Gute.

161. Wen haben da die Kinder zum vollkommenen
Beispiel und Exempel?

Das Kind **Jesus**.

162. Wie heißt's von diesem frommen Kinde?

Das Kind wuchs, und ward stark im
Geist, voller Weisheit, und Gottes Gna-
de war bey ihm. Und **Jesus** nahm zu an
Weisheit, Alter und Gnade bey **GOTT** und
den Menschen. Luc. 2, 40. 52.

163. Was ist da den Kindern besonders zu solchem Zuneh-
men, und folglich zur Bewahrung des geistlichen
Lebens nöthig?

Daß sie fein begierig nach dem Worte **GOT-**
tes seyn und stets damit umgehen.

164. Was sagt davon das Wort Gottes?

Seyd begierig nach der vernünftigen lau-
tern Milch, als die ietztgebornen Kind-
lein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet.
1 Petr. 2, 2.

165. Was haben sie weiter dabey zu erwägen?

Daß sie denken, es sind viele Feinde da, die sie
wollen um ihre Taufgnade bringen und daß sie
daher ja stets wachen und nicht sicher und vermes-
sen seyn.

166. Was haben sie noch weiter zur Bewahrung ihres
Lautbundes nöthig?

Daß sie gerne beten und singen, und **GOTT** selbst
um solche Bewahrung täglich anrufen.

167. Was soll also vornemlich bald alle Morgen ihr
tägliches Gebet seyn?

Daß sie **GOTT** in seiner Gnade und in seinem
Gnadenbunde bewahre, ja als einen Augapfel im
Auge behüte.

168. Wie

168. Wie können und sollen sie wol beten?

Du dreyeiniger GOTT, Vater, Sohn und heiliger Geist, du hast mich in deinen Gnadenbund zu deinem Kinde und Erben, zu deinem Gliede, zu deinem Tempel angenommen, mich auch von allen meinen Sünden abgewaschen, und mir ein schönes Kleid gegeben. Ach siehe, es sind Feinde da, die mich von dir abziehen, die mir meine Kleider und mein Erbtheil rauben wollen. Ach darum bewahre mich vor aller List und Macht meiner Feinde, daß ich ihnen nimmermehr Gehör gebe, da ich ihnen einmal in der heiligen Taufe entsaget habe. Laß deinen heiligen Engel mich bey Tag und Nacht behüten, und leite, führe, gangle, hebe und trage selbst dein schwaches Kind durch diese so gefährliche und verführische Welt. Laß mich nicht der Menge der Bösen folgen, sondern stets dem HEERN IESU nachfolgen. Gib mir täglich neue Gnade meinen Taufbund und guten Vorsatz zu erneuren, täglich dem Satan, der Welt, und dem bösen Fleisch immer besser zu entsagen, und dir mich immer besser zu deinem Eigenthum und Dienst zu ergeben. Darum gib mir täglich stärkern Glauben, innigere Liebe, frölichere Hoffnung, willigern Gehorsam, grössere Treu, brünstigeres Gebet, aufmerktsamer Ohr und Herz auf dein Wort, ernstlichern Kampf gegen alle geistliche Feinde und mehrern Fleiß in allen guten Werken, und so laß mich wie das Kind IESU

Su täglich wachsen und zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und Menschen. Und also bewahre du mich selbst in deinem Gnadenbunde, in deinem Worte und Glauben unverrückt zum ewigen Leben. Amen! (*)

369. Wenn nun Eltern und Kinder alle diese obbesagte Stücke beobachten, und die Kinder so herzlich beteten und ihren Taufbund täglich erneuerten, würde es da nicht möglich seyn, daß die Kinder in ihrem Taufbunde gar wol bewahret werden könnten?

O ja, denn der dreyeinige Gott ist mächtig genug die lieben Kinder zu bewahren. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. 1, 37.

370. Wenn aber von Eltern und Kindern diese so nöthige Dinge aus der Acht gelassen werden und die Kinder nach und nach die Sünde wieder herrschen lassen und aus ihrem Taufbunde fallen, was ist da wol nöthig?

Daß sie in ihren Sünden nicht liegen bleiben, sondern durch wahre Busse und Bekehrung alsobald wieder von ihrem Fall aufstehen und in ihren Taufbund treten.

371. Treten denn die Kinder nicht wieder in den Taufbund, wenn sie das erste mal zum heiligen Abendmahl gehen?

Ohne bußfertige Erkenntniß ihrer Bundbrüchigkeit und wahre Bekehrung gehen sie nicht würdig zum heiligen Abendmahl und treten nicht wieder in ihren Taufbund, sondern übertreten ihn noch mehr.

172. Könn:

(*) Siehe auch hiervon die Gebete in den gebundenen Seufzerlein.

ihren Taufbund zu erneuren haben. 41

172. Können und sollen sie aber nicht, wenn sie das erste mal zum heiligen Abendmahl gehen, ihren Taufbund recht wieder erneuren und hinein treten?

Allerdings.

173. Was ist denn aber da nöthig?

Daß sie sich prüfen, wie und worinnen sie ihren Taufbund übertreten haben.

174. Ist diese Prüfung unumgänglich nöthig?

Ja, denn es heißt: Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. 1 Cor. II, 28. 29.

175. Kann man also ohne ernstliche Prüfung und wahre Buße und Bekehrung, das Gericht Gottes sich zuziehen und für den Fluch den Segen oder für das Leben den Tod empfangen?

Ja, denn die Worte Gottes sind klar.

176. Bekennen wir das auch schon in den alten Liedern?

Ja, denn es heisset: Wer sich will zu dem Tisch machen, hab' wohl Acht auf sein' Sackchen! wer unwürdig hinzu geht, für das Leben den Tod empfahet.

177. Wenn nun die Kinder oder Erwachsene das hören, wozu soll es ihnen dienen?

Daß sie ja nicht so sicher nach blosser Gewohnheit ohne ernstliche Prüfung, ohne wahre Buße und rechte Zubereitung hinzugehen.

178. Worinnen bestehet denn vieler ihre Zubereitung?

Nur darinnen, daß sie einige Beicht- und Communion-Gebete lesen und etliche Bußlieder

singen, aber nicht in ihr Herz gehen und sich prüfen und bessern, sondern ein Jahr bleiben wie das andere.

179. Sie versprechen ja aber im Beichtstuhl, daß sie sich bessern wollen?

Sie versprechen es mit dem Munde, aber ihr Herz ist ferne davon.

180. Wie heißt es von solchen Beichtkindern und Communicanten?

Sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihrer Zunge. Ps. 78, 36.

181. Da sich nun aber alle prüfen sollen, wornach müssen sie ihre Prüfung anstellen?

Nach dem Worte Gottes, das sie nicht gehalten und solches doch in der heiligen Taufe versprochen haben.

182. Das Wort Gottes wird in Gesetz und Evangelium eingetheilet. Haben wir uns nach beyden zu prüfen?

Ja.

183. Wo finden wir das Gesetz in der Kürze beysammen?

In den heiligen zehen Geboten.

184. So sollen wir uns also nach dem Gesetz oder heiligen zehen Geboten genau prüfen, um dadurch zur Erkenntniß unserer Sünden zu kommen?

Ja, denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden. Röm. 7, 20.

185. Wie haben wir aber das Gesetz oder ein jedes Gebot anzusehen?

Wie es geistlich ist. Röm. 7, 14.

186. Was bedeutet dis, daß das Gesetz geistlich ist?

Daß es nicht nur äußerliche grobe Laster, sondern auch die innerlichen bösen Lüste, Begierden und Gedanken des Herzens bestrafet.

187. Wie

187. Wie ist das zu beweisen?

Es heißt Röm. 7, 7. Ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten. Und im 9. und 10. Gebot heißt es: Du sollst nicht begehren zc.

188. Erkläret uns nicht auch Christus das göttliche Gesetz, wie es geistlich ist und schon alle böse Begierden bestrafet?

Ja, denn er saget: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Und so saget er auch vorher: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. (*) Matth. 5, 28. 22.

189. Wenn nun die Menschen sich nach dem ersten Gebote prüfen, wie es geistlich ist, was werden sie da bey sich finden?

Unzählige Abgöttereyssünde, die alle wider den Taufbund streiten.

190. Was haben sie in der Taufe dem dreyeinigen Gott gelobet?

Daß sie ihn für ihren einigen GOTT und HERRN erkennen und über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen wollen.

191. Haben sie nun wol Gott über alles gefürchtet und sich daher vor allen Sünden gehütet?

Neh nein, sie sind ohne alle wahre kindliche Furcht sicher hingegangen, haben seine Allgegenwart nicht bedacht und daher muthwillig gesündigt.

192. Wie

(*) Das ist eine Hauptursache, daß die Menschen auch bey aller Prüfung nicht zur Erkenntniß der Sünde und wahren Busse kommen, wenn sie auch Gelehrte seyn, weil sie das Gesetz nicht in seiner Geistlichkeit einsehen und Gott nicht darum anrufen, daß sie es recht durch seinen Geist erkennen, wie viel es fordere.

192. Wie haben sie sich ferner dabey versündigt?

Sie haben oft Menschen mehr gefürchtet und daher aus Furcht vor andern bösen Kindern das Gute unterlassen und das Böse mit gemacht.

193. Haben sie nicht auch die in der Taufe gelobte Liebe zu Gott und allem Guten gar bald verlöschen lassen?

Ach ja, denn sie haben die Welt lieb gewonnen und was in der Welt ist. Wer aber die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1 Joh. 2, 15.

194. Was haben sie da mehr geliebet, als Gott?

Sie haben sich selbst und ihren eignen Willen mehr geliebet als Gott, und sind daher ungehorsam und eigenwillig worden, dadurch haben sie sich selbst zu Gott gemacht.

195. Wie haben sie sich ferner durch verkehrte Eigenliebe zu Gott gemacht und also greuliche Abgötterey begangen?

Sie haben sich erhoben und vermessen, sich selbst für klug gehalten, ihnen selbst alles zugeschrieben, in allen Dingen nur ihre eitle Ehre und nicht allein die Ehre Gottes gesucht.

196. Was haben sie ferner abgöttischer Weise oder mehr als Gott geliebet?

Sie haben Wollust mehr geliebet als Gott und da wol ihren Bauch zum Gott gemacht.

197. Womit haben sie noch mehr Abgöttereyssünde begangen?

Mit Geiz oder Begierde nach Geld und Gut, und zum Theil auch wol schon mit Ungerechtigkeith und Diebstahl.

198. Ist Geiz und Ungerechtigkeith nicht gar eine besondere grosse Sünde?

Ja

O ja, darum heist sie besonders Abgötterey oder eine Wurzel alles Uebels, und ein Geiziger ein Götzendiener. Eph. 5, 5. Col. 3, 5.

199. Haben die meisten nicht auch das kindliche Vertrauen zu Gott aus den Augen gesetzt?

O ja, denn sie trauen ja mehr auf Geld und Gut, auf ihre Kräfte oder auf Menschen, auf grosse Patronen, als auf den lebendigen Gott.

200. Ist das nicht auch eine grosse Abgöttereyssünde, worauf der Fluch gelegt wird?

O ja, denn es heist: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässet, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Jer. 17, 5.

201. Das sind nun einige Sünden nach dem ersten Gebot, wie haben sie sich nach dem zweyten Gebot versündigt?

Daß sie den Namen Gottes, den Namen JESU oft gemißbrauchet.

202. Wie haben sie sich mehr gegen dis Gebot versündigt?

Wenn sie bey dem Namen Gottes fluchen, schweren, zaubern (*), lügen oder trügen.

203. Wie haben sie wider dis Gebot gesündigt, so ferne es recht nach seiner Geistlichkeit betrachtet wird?

Wenn sie bey ihrem Beten und Singen und Reden von Gott, den Namen und das Wort Gottes wol in den Mund nehmen, aber ohne alle Ehrerbietung und Andacht aus blosser kalter Gewohnheit.

204. Ist

(*) Hierunter gehöret auch, wenn man mit Gottes Wort und Namen allerley Gauckelen und Aberglauben vornimmt. Dis ist unter dem gemeinen Volk sehr im Schwange.

204. Ist dieß alles lauter Mißbrauch des göttlichen Namens, welchen Gott strafen wird?

Ja, denn es heißt: Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

205. Warum hat denn Gott bey diesem Gebote eine besondere Bedrohung hinzugethan?

Weil die Uebertretung dieses Gebots am wenigsten geachtet wird, und doch so manche andere Sünde und Uebertretung daraus entsteht.

206. Ist der Mißbrauch des Namens Gottes nicht lauter Uebertretung des Taufbundes?

Ach ja, denn wir sind ja auf den Namen des dreyeinigen Gottes getauft worden, also solten wir ihn ja heilig halten, auch seinem Namen allein alle Ehre geben.

207. Wie solte es da immer heißen?

Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre. Ps. 115, 1.

208. Wenn nun die Menschen immer ihres Namens Ruhm suchen und nicht Gott allein alle Ehre geben, sind das nicht auch arge Uebertreter des andern Gebots und Schänder des göttlichen Namens?

Ja, denn sie rauben Gott was sein ist. Röm. 2, 22.

209. Wie versündigen sich die Menschen gegen das dritte Gebot?

Wenn sie den Tag des Herrn zu einem Werkeltage machen und aus Geiz und Unglauben arbeiten.

210. Wie noch mehr?

Wenn sie wol von äußerlicher Arbeit, aber nicht von Sünden seynen, sondern oft an dem Tage desto mehr Sünden begehen.

211. Wie

211. Wie sündigen sie noch weiter gegen dieses Gebot?

Wenn sie Gottes Wort entweder verachten und gar nicht, oder doch nicht gerne hören und lernen, vielweniger demselbigen gehorsam werden, oder nur so ein und ander Stück im Worte Gottes beobachten wollen.

212. Ist diese Verachtung des göttlichen Wortes nicht eine grosse Uebertretung des Taufbundes?

Ach ja, denn in der heiligen Taufe haben wir uns verbunden dem Worte Gottes und zwar dem ganzen Worte Gottes nach allen Stücken gehorsam zu seyn.

213. Ist die Verachtung des Wortes nicht eine Sünde die viele andere Sünde und so auch grosse Strafen nach sich ziehet?

Ach ja, denn wer Gottes Wort hinten an sezet, der kann in alle Sünden fallen. Und der Gottes Wort verwirft und verachtet, den wird Gott wieder verwerfen und strafen. 1 Sam. 15, 23. Jer. 6, 19. 30. c. 8, 8. 9. Hohel. Sal. 3, 6. (*)

214. An wem finden wir ein sonderliches Exempel der Strafgerichte Gottes über die Verächter des göttlichen Wortes?

An der Stadt Jerusalem bey ihrer Zerstückung!

215. Was war wol dieser sündigen Stadt größte Sünde, daß sie Gott so straste?

Daß sie die Zeit ihrer Gnadenheimsuchung nicht erkannte, sondern das Wort Christi und seiner Apostel verworfen hatte.

216. Wie versündigen sich sonderlich junge Leute und Kinder gegen das vierte Gebot?

Wenn sie ihren Eltern und denen, die an der Eltern Statt sind, wie auch ihren Präceptoribus unge-

(*) Diese Sprüche sind wohl zu erwägen.

ungehorsam sind und ihren guten Ermahnungen nicht Gehör geben.

217. Ist zur Beobachtung dieses Gebots ein bloß äußerlicher Gehorsam zulänglich?

Nein, es muß ein Gehorsam im HERRN seyn, denn Paulus saget: Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HERRN: denn das ist billig. Ephes. 6, 1.

218. Wie sollen sie denn im HERRN den Eltern gehorsam seyn und sie ehren?

Nach dem Willen und in der Gemeinschaft und Kraft ihres HERRN und Heilandes.

219. Wenn also unchristliche, eitle Eltern in sündlichen Dingen Gehorsam forderten, sollen da die Kinder nicht folgen?

Nein, sondern da heißt es: Man muß GOTT mehr gehorchen, als den Menschen. Apostg. 4, 20.

220. Ist die Uebertretung dieses Gebotes, nemlich der Ungehorsam gegen die Eltern nicht eine besonders grosse Sünde, die GOTT erschrecklich strafet?

O ja, darum heißet es: Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen: das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen. Sprüch. Sal. 30, 17.

221. Warum hat denn GOTT den Uebertretern des vierten Gebotes solche schwere Strafe gedrohet?

Weil aus der Uebertretung dieses Gebotes so viele andere Sünde und Uebertretungen folgen.

222. Warum hat denn GOTT zu diesem Gebote auch eine besondere Verheißung gesetzt, da es heißet: Auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden?

Weil aus der rechten Beobachtung dieses Gebotes,

botes, auch die andern Gebote mehr beobachtet werden.

223. Wenn nun aber ein Kind, weder die Drohung noch die Verheißung sich bewegen läßt, seinen zumal gottseligen Eltern zu folgen?

Da ist die Sünde desto grösser und so wird auch die Strafe und Plage und das Unglück desto grösser seyn.

224. Was thut also einer der seinen Eltern nicht gehorsam ist?

Er läuft recht Spornstreichs in sein Unglück und Verderben. (*)

225. Wo

(*) Die Eltern mögen sich gleichfalls prüfen, ob sie auch ehemals ihren Eltern recht gehorsam gewesen, und wenn solches nicht geschehen, ob sie solches recht busfertig erkannt haben; denn wenn das nicht geschieht; so folget insgemein das *Ius talionis*, das ist, daß einer gestraft wird, womit er sich versündigt hat. Sie mögen sich prüfen, ob sie auch ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Bessern zu erziehen gesucht, oder ob sie solche nur nach der Welt-Art und Eitelkeit erziehen wollen und nur auf ihr irdisches, leibliches Wohlfeyn und nicht hauptsächlich auf das ewige Seelenheil gedacht, oder doch Gott und Welt zusammen vermengt haben? Ingleichen, ob sie für ihre Kinder täglich herzlich gebetet und ihnen auch mit heiligem Wandel vorgegangen? Ist dis alles nicht geschehen und die Eltern oder die an Eltern Stelle sind, haben selbst nicht ihre Pflicht beobachtet, da ist kein Wunder, daß die Kinder übel gerathen und ins Verderben laufen. Wenn aber Christliche Eltern allen ihren Pflichten gerne wollen nachkommen und sonderlich für ihre Kinder herzlich gebetet und noch beten; so kann es wol

225. Womit versündigt man sich gegen das fünfte Gebot?

Nicht nur wenn man seinem Nächsten wirklich an seinem Leibe Schaden thut, oder ihn gar tödtet, sondern auch schon mit Zorn, Zank, Haß, Neid und mit aller Lieblosigkeit und Widrigkeit.

226. Wie wird ein Mensch der seinen Nächsten hasset vor Gott angesehen?

Als ein Todtschläger.

227. Wie saget hiervon die Schrift?

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger: und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1 Joh. 3, 15.

228. Wenn nun Neid, Zorn und Haß schon eine so grosse Sünde und ein Todtschlag ist, so wird es ja wol desto grössere Sünde seyn, wenn welche sich zusammen greulich zanken, streiten, ja schlagen und balgen?

Allerdings.

229. Wie werden solche vor Gott angesehen?

Als lauter Mörder und Todtschläger, die ohne wahre Bekehrung nicht in das ewige Leben kommen können.

230. Wem sind solche feindselige und zornige Menschen ähnlich?

Dem Teufel, der da voller Zorn und ein Mörder vom Anfang ist. Joh. 8, 44.

231. Wie

wol geschehen, daß ihre Kinder dennoch nicht gerathen und daher gemeinlich in ihr zeitliches Unglück laufen. Aber der Herr wird doch ihr anhaltendes Gebet erhören und noch ihre Seelen erretten.

ihren Taufbund zu erneuren haben. 51

231. Wie ist dis aber anzusehen, wenn welche ihre vermeinte
Ehre zu retten, sich duelliren?

Auch als ein gar grobes Werk des Teufels,
davon man in der Christenheit nichts hören, ge-
schweige solches billigen oder zulassen solte.

232. Woher kommt es denn aber, daß dis so gar nicht
erkannt wird?

Weil die Christenheit in allen Ständen ganz
aus der Art geschlagen, versallen und höchst ver-
derbet ist, oder Gottes Wort ganz aus den Au-
gen setzet und mehr dem Satan, als Gott und
seinem Worte folget.

233. Wem folgen und dienen nun alle Duellanten, die ihre
eitele eingebildete Ehre auf solche Weise retten
wollen?

Dem Satan.

234. Ist das nicht eine recht grobe Uebertretung des
Taufbundes?

Ja, denn sie haben ja in der heiligen Taufe
entsaget dem Teufel und allen seinen Werken und
allem seinem Wesen.

235. Uebertreten sie da nicht auf grobe Weise dis Gebot und
das ganze Gesetz Gottes?

Ja, sie übertreten dadurch nicht allein alle
göttliche sondern auch die menschliche obrigkeitli-
che Gesetze und Ordnungen.

236. Solte das nun wol eine Ehre und Rettung seiner
Ehre seyn, wenn man dem Teufel mehr als GOTT
gehörchet und alle göttliche und menschliche
Gesetze übertritt?

Mein, es ist die höchste Schande für einen der
ein Christ, ja nur ein Mensch seyn will und unter
einer Obrigkeit steht.

237. Welches ist wol die größte Uebertretung dieses Gebots?

Wenn die Menschen auch wahre Knechte und Kinder Gottes hassen, beneiden und verfolgen.

238. Wie ist aller feindseligen Menschen Gebet vor Gott anzusehen?

Als ein lauter Greuel und sie beten die fünfte Bitte immer wider sich selbst.

239. Können nun wol zornige und feindselige Menschen, würdig zum heiligen Abendmahl gehen?

Mein, darum saget Jesus: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst; und wirst alda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und verfühne dich mit deinem Bruder; und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Matth. 5, 23. 24.

240. Mit welchen Sünden wird das sechste Gebot übertreten?

Nicht nur mit Ehebruch, Hurerey und schändlicher, ausbrechender Unreinigkeit, auch nicht nur mit unflätigen Worten und unkeuschen Gebarden und Blicken, sondern auch schon mit allerley unreinen Lüsten oder Begierden und Gedanken.

241. Stecken nicht besonders junge Leute in allerley unreinen Lüsten?

Ach ja, leider! und eines verführet auch immer das andere zu allerley Unreinigkeit und Wollust. Worüber Christus das Wehe schreyet. (*)

242. Wodurch wird solche Lust erregt?

Durch Uebermaß und Böllerey, familiären Um-

(*) Was ist dessfalls auf Schulen für Verführung!

Umgang mit dem andern Geschlechte, wie auch durch Lesung schändlicher Bücher und Romainen, schändlicher Lieder und dergleichen.

243. Sind diese sündliche, unreine, fleischliche Lüfte nicht eine grosse Sünde?

Allerdings, denn der Mensch streitet dadurch wider seine eigene Seele und verlezet, ja tödtet sie.

244. Wie saget davon Petrus?

Enthaltet euch von den fleischlichen Lüften, welche wider die Seele streiten. 1 Petr. 2, 11.

245. Versündigt sich ein Mensch nicht auch dadurch an seinem eigenen Leibe?

Ja, denn er verderbet seinen Leib als einen Tempel Gottes, und macht ihn zur Wohnung des unreinen Geistes.

246. Wird Gott nicht solche Verderbung seines Leibes, als des Tempels Gottes ernstlich strafen?

Ja, Paulus saget: So iemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. 1 Cor. 3, 7.

247. Wie wird denn eine Person, welche in Unreinigkeit und Wollüsten lebet, angesehen?

Als lebendig todt, denn Paulus saget: Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 6.

248. Sollen darum nicht alle, besonders junge Leute solche Lüfte und alle Gelegenheit dazu sorgfältig fliehen?

Ja, darum sagt Paulus: Gleich die Lüfte der Jugend.

249. An wem haben wir ein schönes Beyspiel eines keuschen Menschens, der alle solche Lüfte und Gelegenheit dazu flohe?

An Joseph.

250. Wie sagte er, als ihn seines Herrn Weib verführen wolte?

Wie solt ich denn nun ein solch groß Uebel thun, und wider GOTT sündigen? 1 Mos. 39, 9.

251. Wie heist es weiter von ihm?

Aber er gehorchete ihr nicht, daß er nahe bey ihr schlief, noch um sie wäre. v. 10.

252. Sah GOTT nicht auch diesen frommen und keuschen Jüngling gnädig an und belohnete ihm aus Gnaden seine gegen ihn bewiesene Treue?

Ja, denn er machte ihn zum Herrn und Vater über ganz Egyptenland.

253. Wie versündigen sich die Menschen gegen das siebende Gebot?

Auf unzählige Weise, und zwar nicht nur auf grobe Art, sondern auch unter dem Schein des Rechts.

254. Ist also nicht nur das ein Diebstahl, wenn ich einem etwas mit Gewalt oder heimlich wegnehme?

Nein, sondern auch das ist ein Diebstahl, wenn man einen im Handel und Wandel mit falscher Waare, Arbeit, Elle, Maas und Gewichte betrüget.

255. Was ist ferner eine Uebertretung dieses Gebots?

Wenn welche in ihren Diensten oder Aemtern nicht iedem thun und geben, was sie zu thun und zu geben schuldig sind.

256. Was ist da besonders ein gar grober Diebstahl?

Wenn welche sich bestechen lassen, Geschenke nehmen und die Gerechtigkeit nicht handhaben.

257. Welches aber ist noch ein grösserer Diebstahl?

Wenn Lehrer um schändlichen Gewinn willen, den

Den Reichen heucheln und die Seelen der Menschen verwahrlosen.

258. Ist auch das wol vor Gott schon ein Diebstahl, wenn man die Armen und Nothleidenden Mangel leiden läset, da man ihnen doch wol helfen könnte?

Ja, denn da bestiehet man die Armen.

259. Es sagen ja aber die Menschen: Es ist doch das Meinige und ich kann damit thun was ich will?

Es ist nichts das Ihrige, sondern Gott hat es ihnen nur als Haushaltern und für die Armen mit gegeben.

260. Weil nun wol kein Gebot mehr, als das siebende, so vielfältig übertreten, und doch fast keine Sünde mehr als Geiz und Ungerechtigkeit mit allerley Schein des Rechts bemäntelt wird, an was haben da die Menschen zu gedenken?

An die Worte Christi: Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Matth. 7, 12.

261. Wie sollten sie nach diesen Worten gedenken, wenn sie erkennen wolten, ob etwas ungerecht und lieblos gegen den Nächsten gehandelt wäre?

Ich wolte nicht, daß dis jemand mir thäte; was ich iezo gegen meinen Nächsten thue, also soll ich es ihm auch nicht thun, und also ist es Sünde.

262. Was möchten sie sich ferner vorhalten?

Die Worte: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Matth. 12, 37.

263. Wie ist das zu verstehen?

Wenn ihnen jemand etwas entzöge und unrecht gegen sie handelte, würden sie bald sagen:

Das ist Unzerechtigkeit, Untreu und Diebstahl. Mach ich es nun auch so gegen meinen Nächsten, so werde ich nach diesen meinen eigenen Worten auch als ein Dieb gerichtet und verdammt werden.

264. Ist wol aber Ungerechtigkeit und Diebstahl eine besonders grosse strafbare Sünde, die auch leiblichen Unsegen nach sich zieht?

O ja, das ungerechte Gut ist lauter Fluch, das auch das Gerechte mit wegfrisst.

265. Was haben wir davon für ein Sprüchwort?

Unrecht Gut gedeyhet nicht. Unrecht Gut kommt nicht an den dritten Erben. (*)

266. Ist aber Geiz und Ungerechtigkeit auch der Seelen nach höchst gefährlich?

Ach ja, denn wenn die Menschen sich von dem ungerechten Gut nicht los machen, da sie wol könnten; so sterben sie unbuffertig dahin und gehen ewig verloren.

267. Will Gott nicht auch schon alle Unbarmherzigkeit harte strafen?

Ja, denn Jacobus saget: Es wird aber ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jacobi 2, 13.

268. Aus

(*) Dis Sprüchwort ist ein wahres Wort, das durch die tägliche Erfahrung bestätigt wird und auch Grund in der Schrift hat, das zeugen folgende Sprüche: Sprüchw. 11, 17. 18. 26. 28. cap. 15, 27. cap. 28, 8. Pred. Sal. 5, 9. 13. Ob man nun wol täglich siehet, wie das ungerechte oder doch mit Geiz erworbene oder mit Geiz besessene Gut nicht gedeyhet; so fraget doch niemand darnach.

ihren Taufbund zu erneuern haben. 57

268. Aus was stießet denn alle Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit?

Aus Unglauben, Nahrungsfürge und Geiz, der eine Wurzel alles Uebels ist.

269. Haben unbarmherzige und ungerechte Menschen keinen Glauben?

Nein, sie haben den Glauben verleugnet, den sie doch in der Taufe Gott gelobet haben.

270. Was haben sie in der heiligen Taufe Gott versprochen und gelobet?

Sie wolten an ihn, als an ihren lieben Vater und allmächtigen Schöpfer glauben.

271. Thun sie diß nun nicht in der Wahrheit?

Nein, denn wenn sie von Herzen glaubten, daß Gott ihr Vater und Schöpfer wäre; so würden sie nicht in Nahrungsfürge und Geiz, vielweniger in Ungerechtigkeit hinein gehen.

272. Was würden sie da gedenken?

Gott hat mir als mein Schöpfer das Leben gegeben, der wird es auch erhalten: Er ist mein Vater, Er wird auch für mich sorgen. Da darf ich nicht ungläubig sorgen, vielweniger meinem Nächsten was entwenden.

273. Machen solche geizige, unbarmherzige und ungerechte Menschen auch alle ihr Gebet zum Greuel und können nicht erhörlich beten?

Ja, denn sie können nicht einmal die vierte, geschweige die anderen Bitten von Herzen beten.

274. Wie so? wie ist das zu verstehen?

Wenn sie die vierte Bitte von Herzen beteten, so würden sie denken: In diesem Gebet bitte ich

auch um das tägliche Brodt meines Nächsten (*) wie solte ich es ihm denn entwenden? oder nicht auch selbst ihm geben, wenn es Gott durch mich ihm will geben lassen?

275. Wie versündigen sich die Menschen gegen das achte Gebot?

Wenn sie ihren Nächsten belügen, ver-rathen, asterreden oder bösen Leumund machen.

276. Wie noch mehr?

Wenn sie ihren Nächsten, so viel es die Wahr-heit zulasset, nicht entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

277. Ist die Verleumdung auch ein grosses und schändliches Laster?

Ja, darum saget Sirach: Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher. Sir. 5, 17.

278. Welches ist die allerschändlichste Verleumdung?

Wenn die Menschen, treue Knechte und Kin-der Gottes verleumden und austragen oder sie verkehern, verlästern und verdächtig machen.

279. Wem sind solche Verleumder ähnlich?

Den alten Pharisäern, die Christum verlästern, ja dem Satan selbst, welcher den lieben Gott den

(*) Denn es heist nicht: Mein täglich Brodt, sondern unser täglich Brodt gib uns heute. Wie können nun ungerechte Leute von Herzen diese Bitte beten? Der Mund betet um das tägliche Brodt für den Nächsten und das Herz verschliesset sich ihm, ja die Hand nimmt es ihm wol gar, ob wol etwan unter dem Schein des Rechts.

Den ersten Eltern verdächtig machte und ein Lügner von Anfang ist.

280. Welches ist das gewöhnlichste, schädlichste und doch nicht erkannte falsche Zeugniß wider sich selbst?

Wenn sich fleischliche Menschen vor GOTT und Menschen für Christen, für Kinder GOTTES ausgeben und es doch nicht sind.

281. Wen wollen sie da belügen und betrügen?

Sich selbst und andere Menschen, ja GOTT selbst.

282. Womit versündigen sich endlich die Menschen gegen das neunte und zehnte Gebot?

Durch allerley sündliche Begierden, denn es heisset: Du solst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du solst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles was sein ist.

283. Was wird also in diesen Geboten, sonderlich in dem zehnten Gebot schon bestraft?

Die uns allen angeborne sündliche Begierde, oder die Erbsünde.

284. Ist es also nicht genug, daß wir aus dem Gesetz GOTTES, wie es geistlich ist, nur die wirkliche Sünde erkennen?

Nein, wir müssen auch den Greuel der Erbsünde erkennen, und deswegen uns schon als Todeswürdige Sünder ansehen.

285. Wer erkannte recht sein angebornes sündliches Verderben, oder den Greuel der Erbsünde?

David, denn er sagte: Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter

Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Ps. 51, 7.

286. Wie haben wir uns denn nach der Erbsünde anzusehen?

Wie wir zu allem Guten ganz untüchtig und erstorben, hingegen zu allem Bösen geneigt und geschickt oder durch und durch mit der Sünde verderbet sind.

287. Wie sinnen wir davon?

Durch Adams Fall ist ganz verderbet, Menschlich Natur und Wesen.

Oder: Meines Herzens Brunnlein quillet lauter angeborne Wust; Mark und Adern sind erfüllet durch das Gift der bösen Lust; kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starr von andern Sünden.

288. Wie haben wir da schon nach der Erbsünde unser Herz anzusehen?

Als ein Grund-böses, betrügliches, veränderliches, troziges und verzagtes Ding, und als die giftige Quelle, woraus alles andere Böse herkommt.

289. Wie saget davon unser Gott und Heiland?

Das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 1 Mos. 8, 21. Es ist das Herz ein trozig und verzagt Ding, wer kann es ergründen? Jer. 17, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Zurerrey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lasterung. Matth. 15, 19.

290. Ist es also zur wahren Prüfung und Busse und zu würdigem Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht genug, daß man nur die grobe, ausbrechende Sünde erkennet und davon absteht?

Nein,

ihren Taufbund zu erneuren haben. 61

Nein, man muß auch in sein Herz gehen und solches sich aufdecken und ändern lassen.

291. Kann man wol aus eigener Kraft die Geislichkeit des Gesetzes und dadurch das innerliche Verderben des Herzens recht einsehen?

Nein, der heilige Geist muß uns das Gesetz aufschließen und uns durch dasselbige in unseren Herzen bestrafen.

292. Wie heißt es denn von dem heiligen Geist?

Er wird die Welt strafen. Joh. 16, 8.

293. Was bestrafet der heilige Geist vornemlich?

Den Unglauben.

294. Worinnen bestehet dieser Unglaube?

1) Daß man nach dem Worte Gottes nicht gläubet, daß man von Natur ein durch und durch verderbter und verlornen Sünder ist. 2) Daß man nicht nach Jesu begierig ist, und in dem allein seine einige Gerechtigkeit und alles Heil suchet.

295. Wie ist dieser Unglaube anzusehen?

Als die größte und recht eigentliche verdammliche Sünde.

296. Es ist vorhero bey der 182. Frage gesagt worden, daß wir uns auch nach dem Evangelio prüfen sollen; was sollen wir da prüfen und forschen?

Ob wir an Jesum in der Wahrheit glauben, so daß wir in ihm allein leben und Friede suchen und ihn selbst in uns wohnend haben.

297. Wie sagt Paulus von solcher Prüfung?

Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd: prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch

euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. 2 Cor. 13, 5.

298. Wenn einer also seinen Taufbund recht erneuern und recht würdig zum heiligen Abendmahl gehen will, wie muß ein solcher beschaffen seyn?

Er muß sich recht geprüftet und seine Sünden bußfertig erkannt haben, er muß aber auch im Glauben stehen und Jesus muß selbst durch den Glauben in seinem Herzen wohnen.

299. Können sich hier nicht die Menschen bey ihrer Prüfung leicht betrügen?

O ja, die meisten betrügen sich und sind untüchtig.

300. Worinnen betrügen sie sich denn?

Sie betrügen sich mit ihrer vermeinten Buße; da sie nur einige grobe Sünden erkennen und davon lassen wollen, aber das böse verderbte Herz nicht erkennen noch ändern lassen. (*)

301. Worinnen betrügen sie sich noch mehr?

Sie betrügen sich mit ihrem vorgegebenen Glauben, denn sie halten der bloß selbst gemachten Gedanken von Christo oder die bloß buchstäbliche Erkenntniß, den selbst gemachten Beyfall und das fleischliche Vertrauen auf Christum für Glauben. (**)

302. Wo

(*) Manche sind so blind an sich selbst, daß sie wol sagen oder doch denken: sie hätten ein gutes Herz, sprechen auch daher bey ihren groben Ausschweifungen: Sie meinten es nicht so böse im Herzen.

(**) Der falsche Begriff oder die nichtige Einbildung vom Glauben ist der Hauptbetrug und die Hauptstütze

302. Womit betrügen sie sich weiter?

Damit, daß sie glauben, wenn sie an Christum

Stütze des falschen Christenthums, und diesen falschen Glauben lernen auch bald die Kinder von den Alten. Da denken sie alle, sie hätten den wahren seligmachenden Glauben und wären gute Lutheraner, gleich als wenn Lutherus diesen falschen und todten Glauben gelehret hätte. Darum merken sich doch alle die Worte Lutheri vom Glauben, die in der Vorrede zur Epistel an die Römer zu finden und die ich deswegen auch hier mit beysetzen will; da er saget:

„Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum,
„den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen,
„daß keine Besserung des Lebens, noch gute Werke folgen,
„gen, und doch vom Glauben viel hören und reden können,
„nen, fallen sie in den Irrthum, und sprechen: Der
„Glaube sey nicht genug, man müsse Werke thun, soll
„man fromm und selig werden. Das macht, wenn sie
„das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen
„ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken im
„Herzen, der spricht: Ich glaube, das halten sie denn
„für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich
„Benedict und Gedanke ist, den des Herzens
„Grund nimmer erfähret: also thut er auch nichts,
„und folget keine Besserung hernach.

„Aber Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das
„uns wandelt und neu gebietet aus Gott, Joh. 1, 13.
„Und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andere
„Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen
„Kräften, und bringet den heiligen Geist mit sich. Dies
„es ist ein lebendig, schäftig, thätig, mächtig Ding
„um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht
„ohn Unterlaß solte Gutes wirken. Er fraget auch
„nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man
„fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun.
„Wer aber nicht solche Werk thut, der ist ein glaublos

stum denken, oder von ihm viel wissen und reden;
so hätten sie ihn auch im Herzen. (*)

303. Bey

„loser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem
„Glauben und guten Werken, und weiß weder, was
„Glaube oder gute Werk sind, wäschet und schwäget
„doch viel Worte vom Glauben und guten Werken.

„Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht
„auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal
„darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkennt-
„niß göttlicher Gnade machet fröhlich, trotzig und lu-
„stig gegen Gott und alle Creaturen, welches der hei-
„lige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch
„ohne Zwang willig und lustig wird iedermann gutes
„zu thun, iedermann zu dienen, allerley zu leiden,
„Gott zu Liebe und zu Lob, der ihm solche Gnade er-
„zeiget hat. Also, daß unmöglich ist, Werk vom
„Glauben scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und
„Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Dar-
„um siehe dir vor, vor deinen eigenen falschen Ge-
„danken, und unnützen Schwägern, die vom Glauben
„und guten Werken klug seyn wollen zu urtheilen,
„und sind doch die größten Narren. Bitte Gott,
„daß er den Glauben in dir wirke, sonst bleibest du
„wol ewig ohne Glauben, du tichtest und thust, was
„du wilt oder kanst.,,

(*) Daher fragen die Leute oft die Sterbenden: ob sie
Jesus noch im Herzen hätten? und es wissen oft
beyde nicht was dazu gehöre, daß Jesus im Herzen
sey und bleibe. Jesus muß vorher im Herzen seyn,
ehe er darinnen bleiben kann. Nun kann er aber in
keinem fleischlichen Menschen seyn, als der noch nicht
seine Stimme gehöret und dem Herrn Jesu die
Thüre des Herzens aufgethan, daß er habe zu ihm
können eingehen und das Abendmahl mit ihm hal-
ten. Es gehöret also mehr als ein blosser Gedanke
von Jesu, nemlich eine gründliche Bekehrung dazu,
wenn Jesus soll im Herzen seyn.

303. Bey was findet sich noch mehr ein ganz falscher Begriff und Selbstbetrug?

Bey der eingebildeten Hoffnung ihrer Seligkeit.

304. Worinnen besteht dieser falsche Begriff und Selbstbetrug?

Sie denken, man müsse nur die Seligkeit hoffen, und nicht zweifeln; so erlange man sie gewiß, daher sagen sie: Je, wir hoffen ja alle selig zu werden.

305. Kann denn aber die bloße selbst gemachte Hoffnung einen selig machen und in den Himmel bringen, wenn er nicht den schmalen Weg gehet, der allein zum Himmel führet?

Nein. Denn wenn einer an einen Ort kommen will, und geht nicht den rechten Weg; so kommt er doch nicht hin, er mag es hoffen, wie er will.

306. Sie denken ja aber Christi Verdienst zu fassen, und darauf sich zu verlassen?

Sie haben von dem Verdienste Christi auch einen ganz unrichten Begriff, und können solches bey unbußfertigem Herzen nicht fassen, oder darauf sich verlassen, sondern betrügen sich.

307. Worinnen besteht dieser unrichtige Begriff und Selbstbetrug?

Sie denken, Christus habe nun Vergebung der Sünden verdienet, und dadurch werden sie sicher und denken sie haben Vergebung, sie verließen sich ja auf Christi Verdienst, ob sie gleich noch die Sünden über sich herrschen lassen.

308. Hat denn Christus noch was mehr verdienet und erworben?

Ja, er hat auch den heiligen Geist verdienet, der uns heiliget oder uns zur Buße und zum Glauben bringt

bringet, daß wir die Sünde überwinden und auch heilig leben können. Joh. 16, 7. Gal. 3, 4.

309. Wenn nun einer aber sich durch den heiligen Geist nicht zur wahren Busse, Bekehrung und Heiligung bringen läßt, hat ein solcher Christi Verdienst wol recht gefasset?

Nein, er hat es nur halb, ja gar nicht gefasset. Denn die Vergebung der Sünden und der heilige Geist sind genau mit einander verbunden, und beyde sind auch in der heiligen Taufe geschenkt worden.

310. So läßt sich Christus in seinem Verdienst nicht trennen oder theilen?

Nein, wer ihn haben will zur Vergebung der Sünden oder als seine Gerechtigkeit, muß ihn auch zu seiner Heiligung annehmen oder durch den heiligen Geist sich bekehren und heiligen lassen.

311. Wie ist das aus der Schrift zu beweisen?

Paulus sagt 1 Cor. 1, 30: Daß Christus uns nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemacht sey. Und Ebr. 12, 14. heißt es: Daß ohne die Heiligung niemand den Herrn sehen werde.

312. Was haben die Menschen noch weiter für einen falschen Begriff und irrige Meinung, dadurch sie sich von wahrer Prüfung, Busse und Bekehrung lassen abhalten?

Sie sagen: sie hätten ja den rechten Glauben, nemlich die rechte Glaubenslehre, die rechte Religion, und müsten da gewiß selig werden.

313. Was versteht man denn durch das Wort Glaube?

Man versteht 1) dadurch den Glauben, welcher glaubt, und welcher vom heiligen Geiste im Herzen gewirkt wird, und der allein macht gerecht und selig.

314. Was

314. Was verstehet man weiter dadurch?

Man verstehet 2) den Glauben, welchen man glaubet, das ist die Glaubenslehre oder die rechte Religion.

315. Kann nun die rechte Glaubenslehre und Religion einen wol selig machen, der doch unbußfertig ist und nicht den rechten vom heiligen Geist gewirkten Glauben im Herzen hat?

Nein. Denn die unbußfertigen Juden hatten auch ehemals die rechte Religion, und meineten Abraham zu ihrem Glaubensvater zu haben und wurden doch nicht selig. (*)

316. Wie saget hievon Johannes der Täufer und Christus selbst?

Johannes saget: Sehet zu, thut rechtschaffen Fruchte der Buße. Denket nur nicht, daß ihr bey euch wollet sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: GOTT vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, darum welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Matth. 3, 8-10. Und Christus spricht Joh. 8, 39. Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke.

317. Und was sagt Paulus?

Er sagt Röm. 2, 28. 29: Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist
e 2 das

(*) So halten auch unsere sichere Leute Lutherum für ihren Glaubensvater und denken gute Lutheraner zu seyn, und haben doch nichts von Lutheri Geist und Glauben.

das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht, sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist, und nicht im Buchstaben geschieht, welches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott.

318. Was lernen wir aus diesen Sprüchen?

Dieses: Wie es zu einem Juden und Israeliten nicht genug war, daß sich einer öffentlich zur Jüdischen Religion bekannte, und die Gnadenmittel, als die Beschneidung, äußerlich gebrauchte; so ist es auch zu einem Christen nicht genug, daß er sich zur Christlichen Religion bekennet und bloß äußerlich die Gnadenmittel gebraucht.

Die heilige Taufe ist im neuen Bunde statt der Beschneidung kommen; daß es nun nicht zum wahren Christenthum und zur Seligkeit genug sey, daß man nur in der Kindheit getauft und wiedergeboren worden oder in den Bund mit Gott getreten, aber hernach den Bund gebrochen und wieder ein fleischlicher tochter Mensch worden, das haben wir zur Sünde vernommen.

319. Es wird also wol auch nicht genug seyn, wenn man hernach die andern Gnadenmittel nur äußerlich brauchet und nichts dadurch im Herzen wirken läset?

Nein. Denn die Gnadenmittel sind dazu gegeben, daß der heilige Geist dadurch im Herzen kräftig wirke und dadurch auch die Gnade und Gabe in unser Herz bringen möge.

320. Das Wort Gottes ist nun ein besonderes Gnadenmittel, ist es da auch nicht genug, daß man nur Gottes Wort höret, lieset und also viel weiß und davon wohl reden kann aber nicht darnach thut?

Nein, das ist ein grosser Selbstbetrug. Denn Jacobus saget ja mit klaren Worten: Seyd aber

ihren Taufbund zu erneuern haben. 69

aber Thäter des Worts: und nicht Hörer
allein, damit ihr euch selbst betrüget.
Jac. 1, 22.

321. Womit betrügen sich die Menschen ferner?

Damit, daß sie unbußfertig zur Beichte und
zum heiligen Abendmahl gehen.

322. Worinnen besteht ihr Selbstbetrug und ihre
irrigte Meinung?

Sie meinen, sie bekommen allemal, so oft sie
zur Beichte und heiligem Abendmahl gehen, Ver-
gebung der Sünden; denn sie wären ja nun ab-
solviret worden.

323. Erlangen sie aber keine Vergebung, ob sie gleich der
Beichtvater absolviret, und ihnen die Hand auf den
Kopf leget, wenn sie nemlich doch unbuß-
fertig sind?

Nein, ihre Sünden werden ihnen zum Gerichte
behalten. Das hören sie ja alle Sonntage nach
Berlesung der Beichte von der Kanzel. (*)

324. Womit betrügen sie sich noch weiter?

Mit ihrem bloß mündlichen Beten und Sing-
gen, davon das Herz nichts erfähret und also vor
Gott ein Geplerr heißt.

325. Wie sagt davon die Schrift?

Thue nur von mir weg das Geplerr dei-
ner Lieder, denn ich mag deines Psalter-
spiels nicht hören. Amos 5, 23.

326. Betrügen sie sich nicht also mit ihrem ganzen
vermeinten Gottesdienst?

Ja, denn der rechte gottgefällige Gottesdienst
e 3 muß

(*) Die Absolution hat ja immer die Bedingung in sich,
daß ein Beichtkind müsse wahrhaftig bußfertig seyn.

muß nicht nur äusserlich, sondern vornemlich innerlich im Geiste und in der Wahrheit geschehen.

327. Wie sagt davon Christus?

GOTT ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24. verglichen mit Phil. 3, 3.

328. Was sagt die Schrift weiter vom rechten Gottesdienst?

Paulus sagt Röm. 12, 1: Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die herzlichste Barmherzigkeit GOTTES, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOTT wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftigster Gottesdienst. 2c. Und Jacobus spricht cap. 1, 26. 27: So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene GOTT, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOTT dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich vor der Welt unbefleckt behalten.

329. Also müssen wir den Gottesdienst nicht nur an die Kirche und äusserlichen Gebrauch der Gnadenmittel binden?

Nein, unser ganzes Leben muß ein steter Gottesdienst seyn. Denn wir müssen uns ja GOTT zum Opfer, und also unser ganzes Leben ihm zum Dienste hingeben. (*)

330. Wenn

(*) Wenn wir GOTTES Wort hören und andere Gnadenmittel brauchen; so dienet GOTT wol mehr uns als

330. Wenn wir nun gleich fleißig zur Kirche, Beichte und Abendmahl gehen, beten und singen, aber uns Gott nicht mit allem, was wir haben, zum ganzen Opfer hingeben, nicht rechte Liebe ausüben noch vor der Welt uns unbesiegt behalten, wie ist da unser Gottesdienst anzusehen, darauf wir uns verlassen wollen?

Als eitel, vergeblich und betrüglich. Darum sagt Gott Jer. 7. 4. 5: Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Sie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel. Sondern besetzt euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut. (*)

331. Dürfen wir uns also bey unbussfertigem Herzen nicht damit rühmen und darauf verlassen, daß wir die rechte Religion und rechten Gottesdienst hätten, und also ja keine Juden, Heyden, Türken oder andere Ungläubige wären?

Nein. Denn wir würden bey beharrlicher Unbussfertigkeit einmal mehr Strafe zu erwarten haben, als Heyden, Juden und Türken oder andere Irrgläubige.

332. Wie sagt hievon Christus?

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach
e 4 sei=

als wir ihm, er lehret uns auch da erst recht, wie wir ihm dienen sollen und giebt uns dazu die Kraft. Als denn müssen wir nun auch hingehen und ihm aller Orten und alle Tage in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, und also, wenn die Kirche aus ist, nicht auch den Gottesdienst aus seyn, sondern erst recht angehen lassen.

(*) Wenn das bloß äußerliche Wesen im alten Bunde nicht galt, wie viel weniger kann es im neuen gelten.

seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Luc. 12, 47. Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen, aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Matth. 8, 11. 12.

333. Womit betrügen sich noch weiter viele Menschen?

Mit einem bloß vor der Welt ehrbaren Leben, mit bloß äußerlichen Werken, als Almosen, Abwartung ihres äußerlichen Berufs und dergleichen. Das alles aber können auch Heiden thun.

334. Betrügen sich nicht aber auch manche mit ihrem glückseligen und noch andere mit ihrem unglückseligen Leben in der Welt?

Allerdings, denn sie halten sich beyde deswegen für Kinder Gottes, wenn sie gleich unbußfertige und fleischliche Menschen sind.

335. Was denken die, denen es glücklich gehet?

Sie glauben, daß sie wol Gott besonders als liebe Kinder im Schoosse fassen.

336. Was solten sie bey ihrem glückseligen Leben bedenken und besorgen?

Sie solten sich prüfen, durch welche Wege sie zu ihrer Glückseligkeit gekommen und wie sie solche bisher gebraucht, dabey solten sie sich fürchten, daß sie nicht mit dem reichen Mann ihr Theil und Gutes in diesem Leben empfangen. Denn es heißt ja auch von den Gottlosen: Siehe, das sind die Gottlosen: die sind glücklich in der Welt, und werden reich. Ps. 73, 12.

337. Wo:

337. Wozu sollten sie sich ihre Glückseligkeit dienen lassen?

Sie sollten sich dadurch zur Buße leiten, und durch die Seile der Liebe zu Gott ziehen lassen.

338. Was denken aber die, denen es unglücklich ergehet, und die manche Noth und Plage haben?

Sie denken, weil sie hier Noth und Plage hätten, so wären sie wol Kinder Gottes und der Himmel müste ihnen gewiß werden.

339. Was saget aber Gottes Wort?

Es saget: daß auch der Gottlose viele Plage habe, und die Menschen sich selbst in ihr Unglück bringen. Ps. 32, 10. Hof. 9, 13.

340. Wozu sollten sie sich ihr Unglück dienen lassen?

Sie sollten sich auch dadurch als durch Zaum und Gebiß zu Gott ziehen lassen und gedenken, daß sie Gott eben dadurch aus ihrem Sündenschlaf erwecken und zur Buße bringen wolle.

341. Was sollten sie weiter bey ihrem Leiden und Unglück bedenken?

Sie sollten in sich schlagen und denken, womit sie es besonders bey Gott verschuldet haben, und sollten sich von Herzen zu Gott bekehren, sonst könnte ihnen noch etwas ärgeres wiederfahren.

342. Wie heisset es aber von vielen die Gott schläget, und mit mancher Noth und Trübsal heimsüchet?

Du schlägest sie, aber sie fühlen es nicht. (*)

343. Hält

(*) Manche Menschen sind so unwissend und verstehen gar nicht was das bedeute, daß sie so manches Unglück haben, sagen auch wol: Je, wie habe ich denn

343. Hält es also nicht sehr schwer, daß die Menschen sich recht prüfen, vor Gott anklagen und denken, daß sie der Bekehrung nöthig haben?

Ja wol. Denn manche denken, was soll ich mich befehren. Ich bin ja kein Heyde oder anderer ungläubiger Mensch.

344. Ist denn aber die rechte Prüfung, Busse und Befeh-
rung nicht unumgänglich nöthig und so oft in
Gottes Wort geboten?

O ja, denn es wird mehr als hundert mal in der heiligen Schrift die wahre Bekehrung ge-
fordert.

345. Da sich nun die Menschen mit so vielen falschen Mei-
nungen selbst betrügen, und ihr Herz, ihren Seelenzustand
nicht aus eigener Kraft und ohne den heiligen Geist
erkennen mögen, was haben sie da
zu thun?

Sie sollen Gott anrufen, daß er ihnen durch
seinen Geist ihr böses, fleischliches, unbusfertiges,
ungläubiges Herz recht aufdecke und sie selbst er-
forsche, wie sie es meinen.

346. Wer hat so gebetet?

David, da er sagt: Erforsche mich, Gott,
und erfahre mein Herz, prüfe mich, und er-
fahre, wie ichs meine. Und siehe, ob ich auf
bösem

das hey Gott verdient? Fühlen also nicht die
Schläge Gottes, sehen nicht auf die Hand, so sie
schläget und warum dis geschehe; gehen daher gar
nicht in sich und in ihr voriges Leben zurück, sondern
fallen bloß auf diese und jene vermeinte Ursachen ihres
Unglücks, sehen nur auf die Menschen und sind gegen
sie voller Zorn, ja murren wol gar gegen Gott, und
soltten doch nur über ihre Sünden murren, und denken,
das wiederfähret mir um meiner Sünden willen,

bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ps. 139, 23. 24. (*)

347. Wie sollen nun auch wir beten?

Mein GOTT, du befehlest uns, daß wir uns nach deinem Worte prüfen und in unser Herz gehen sollen, aber wir sind für uns selbst dazu ganz blind, unwissend und untrüchtig, und können nicht einmal die vielen wirklichen Sünden, vielweniger unser böses Herz, den Greuel der Erbsünde, erkennen. O darum bitten wir auch, du wollest selbst durch deinen Geist dein Gesetz uns aufschließen, und uns verstehen lernen wie es geistlich ist und sehr tief auf den Geist dringet, und alles bestrafet was dein Geist nicht gewirket hat. Du wollest uns also selbst unsere Sünde, unsern fleischlichen feindseligen Sinn, unsere Unbussfertigkeit, unsern Unglauben zu erkennen geben und uns zeigen, wie wir ein ganz böses verderbtes Herz haben, damit wir uns doch nicht mit einer Scheibelbusse, und mit falschem Glauben selbst betrügen und verloren gehen.

348. Was haben wir ferner zu thun, wenn wir in rechter Prüfung unsere Sünden, als einen grossen Greuel, recht bussfertig erkennen, hassen und davon ablassen wollen?

Wir haben das Leiden und Sterben Jesu Christi wohl zu erwägen und zu Herzen zu nehmen.

349. Was sehen wir zuvörderst aus dem Leiden und Sterben Jesu Christi?

Daß

(*) Hat David, der Mann nach dem Herzen Gottes so gebetet und sich nicht selbst getrauet, wie sollten wir uns denn selbst trauen?

Daß unsere Sünden ein so großer Greuel in Gottes Augen sind, und seinen Zorn so entzündet, daß er sie auch an seinem eignen Sohne auf das allererschrecklichste gestrafet hat.

350. Wie singen wir davon?

Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzündet, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Futhen, will ich aus diesem Leiden sehn.

351. Wozu soll uns das dienen?

Daß wir auch vor unsern Sünden erschrecken und sie groß achten, auch darüber in göttliche Reu und Traurigkeit kommen.

352. Wozu soll uns also zuvörderst das Leiden, Sterben und Blutvergießen Jesu Christi dienen?

Zur wahren Reu und Busse, wie wir singen: Niemand kann dein heisses Blut ohne Reu anschauen.

353. Lassen sich die Menschen das Leiden Christi wol dazu dienen, daß sie ihre Sünden als einen großen Greuel erkennen, und in wahrer Busse bereuen und hassen?

Nein, sie mißbrauchen es, wie wir gehöret, zur Sicherheit, Unbusfertigkeit und Geringschätzung der Sünde.

354. Haben da solche unbusfertige Menschen von dem Leiden und Sterben Jesu Christi keinen Nutzen?

Sie haben, wenn sie unbusfertig sterben, nicht nur davon keinen Nutzen, sondern noch mehr Schaden und Strafe zu gewarten, denn sie haben zwiefach gesündigt.

355. Wie

355. Wie ist das zu verstehen?

Sie haben erstlich wider das Gesetz gesündigt, aber zum andern auch wider das Evangelium, da sie im Unglauben bleiben und Christum nicht annehmen.

356. Die Menschen denken ja, daß sie Christum im Glauben annehmen und sich seiner freuen und trösten?

Ohne wahre Buße, Reu und göttliche Traurigkeit oder Zerknirschung des Herzens, ist alles falscher Wahnglaube, und also lauter Unglaube.

357. Also muß die wahre Buße unumgänglich da seyn, ja voran gehen?

Ja, Christus sagt: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey kommen; Thut Buße, und gläubet an das Evangelium. Marc. 1, 15.

358. Was ist denn nun die wahre Buße und Bekehrung?

Eine Ablassung von allen Sünden, und sonderlich eine Aenderung des ganzen Sinnes und Herzens.

359. Muß ein Mensch in wahrer Buße von allen herrschenden Sünden ablassen, und sich keine Sünde mehr vorbehalten, auch sonst allem andern, was er hat, absagen?

Ja, denn alle Sünden sind von dem Gesetz Gottes verboten, und haben auch alle Christi Blut gekostet.

360. Was sagt unser Heiland von dem Absagen aller Dinge?

Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn. Luc. 14, 33.

361. Was ist da der Entschluß der wahren Bußfertigen nach einem bekannten Liede?

Dir

Dir sey ganz du Lasterleben, gute Nacht
gegeben.

362. Es ist aber wol die wahre Busse und Bekehrung nicht nur
eine Bekehrung von ausbrechenden Lastern?

Nein, sie ist eine Bekehrung des Herzens und
zwar NB. des ganzen Herzens.

3. Wie saget unser Gott davon?

Gib mir mein Sohn dein Herz. Sprüchw.
23, 26. Bekehret euch zu mir von ganzem
Herzen. Joel 2, 12.

364. Wo finden wir bey einem solche wahre Busse von gan-
zem Herzen schon in seiner Jugend?

Bey dem Könige Josia.

365. Wie heist es von ihm im andern Buch der Könige
im 23. Capitel im 25. v.

Seines gleichen war vor ihm kein König
gewesen, der so von ganzem Herzen, und
von ganzer Seele, von allen Kräften sich
zum Herrn bekehret nach allem Gesetz Mo-
se; und nach ihm kam seines gleichen nicht
auf.

366. Der Mensch kann ja aber nichts selbst thun, wie kann
er denn sein Herz und zwar sein ganzes Herz, so ver-
ändern und zu Gott kehren?

Gott selbst will das Herz ändern, oder uns ein
neues Herz und einen ganz neuen Geist geben.

367. Wie heist davon die Verheissung Gottes?

Jer. 24, 7. heist es: Ich will ihnen ein
neu Herz geben, daß sie mich kennen sollen,
daß ich der Herr sey. Und sie sollen mein
Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn: denn
sie werden sich von ganzem Herzen zu mir
bekeh-

befehren. Und Ezech. 36, 26. 27. steht: Und ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben: und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben: und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach thun.

368. Wer hatte so ein ganz anderes Herz und ganz andern Geist?

David und Caleb, denn der erste sagte: Es ist mit mir gar anders. Ps. 38, 9.

369. Und was stehet von dem andern, von Caleb?

Gott sagt selbst von ihm im 4 Mos. 4, 24. Aber meinen Knecht Caleb, darum, daß ein ander Geist mit ihm ist, und hat mir treulich nachgesolget: den will ich in das Land bringen, daren er kommen ist, und sein Saame soll es einnehmen.

370. Also ist es ja wol möglich, daß man zur wahren Busse komme, und ein ganz anderes Herz und ganz andern Sinn bekomme?

O ja, bey Gott ist kein Ding unmöglich.

371. Worinnen besteht dieser andere Sinn und Geist?

Daß man das ieko hasse, was man vorher geliebet, und das ieko liebe, was man zuvor gehasset.

372. Was geht denn in einem solchen Herzen vor, das so recht bußfertig und verändert wird?

Das Herz und Gewissen wird aufgewecket und erschricket vor seinem gefährlichen verderbten Seelenzustande.

373. Was empfindet es da weiter?

Es fühlet seine Ohnmacht und sieht, daß es sich selbst nicht aus seinem Verderben helfen kann.

374. Was gehet ferner in solchem Herzen vor?

Es wird ganz arm und klein, und von eigener Gerechtigkeit und falschem Trost ganz ausgezogen.

375. Was entsteht da ferner im Herzen?

Es wird göttlich traurig, zerknirscht, zerbrochen und zerschlagen, und kommt in innige Reu und Schaam vor Gott.

376. Warum ist diese göttliche Traurigkeit oder Zerknirschung des Herzens nöthig?

Nicht darum, daß man etwas damit büßen und abthun könne, sondern nur darum, daß uns eben die Sünde aber auch die eigene Gerechtigkeit recht verhaßt, vergällt und bitter werde, und also das Herz verändert, oder das Böse im Herzen getödtet werde.

377. Wozu ist die göttliche Traurigkeit und Zerknirschung des Herzens ferner nöthig?

Daß man nach dem wahren Trost oder nach der Gerechtigkeit Christi, nach Christo selbst recht begierig, und des wahren Trostes auch fähig werde.

378. Kann man denn ohne göttliche Traurigkeit und ohne ein zerbrochenes Herz, des göttlichen Trostes, den uns Jesus gebracht hat, nicht fähig werden?

Nein, denn wie kann einer getröstet werden, der nicht traurig ist und nach Jesu Trost verlangt, darum ist Jesus nur kommen zu trösten alle Traurigen, und die zerbrochenen Herzen zu verbinden.

379. Wie heist es davon Jes. 61, 1. h.

Der Geist des Herrn Herr ist über mir,

ihren Taufbund zu erneuren haben. 81

mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung: Zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen: Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöhl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübtten Geist gegeben werde.

380. Was wirket also da der heilige Geist ferner in solchen Herzen?

Ein beständiges Verlangen nach der Gnade und Vergebung aller Sünden, oder einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit.

381. Was ist das für eine Gerechtigkeit?

Die Gerechtigkeit Jesu Christi, die wir schon als ein schönes Kleid in der heiligen Taufe angezogen haben.

382. Wie ist dis Verlangaen, Hungern und Dursten nach der Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden anzusehen?

Als der Anfang des wahren Glaubens, den Gott selber wirket.

383. So ist also der Glaube Gottes Werk und Gabe?

Ja, denn Christus sagt: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Joh. 6, 29. Und Paulus sagt Eph. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben: und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

f

384. Was

384. Was gehören eigentlich für Stücke zum Glauben?

- 1) Eine lebendige Erkenntniß.
- 2) Ein göttlicher Beyfall, und
- 3) Eine vom heiligen Geist gewirkte Zuversicht auf Christum, da man seine Gerechtigkeit begierig ergreift, und darauf sich allein verläßt.

385. Kann man da nicht se bald die Gerechtigkeit Jesu in völligem Glauben ergreifen und Jesum umfassen?

Nein, sondern es gehet da durch manches Gedränge, da Glaube und Unglaube mit einander kämpfen. *

386. Was hat denn ein aufgeweckter Sünder zu thun, daß er auch vom Verlangen zum Umfassen komme, und sich Jesum mit seinem ganzen Heil zu eignen könne?

Er hat Jesum so anzusehen, wie er als das Lamm Gottes alle seine Sünden getragen, und durch seinen Tod gebüßet und bezahlet hat.

387. Wie hat er ihn ferner anzusehen?

Wie er vom Vater selbst zu seiner einigen Veröhnung gegeben ist.

388. Wie hat er da den himmlischen Vater anzusehen?

Wie er sein durch Christum versöhnter lieber himmlischer Vater ist, und ihm schon alle Gnade und die Vergebung der Sünden in der heiligen Taufe geschenkt hat.

389. Wie

- * So leicht es vorhero ist fälschlich zu glauben, daß man durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden habe, wenn man noch nicht seine Sünden recht erkannt hat, so schwer fällt es hernach dis veste zu glauben, wenn man seine Sünden recht fühlet, groß achtet und davor erschrecken lernet.

ihren Taufbund zu erneuern haben. 83

389. Wie hat er Jesum anzusehen?

Als seinen Gnadenstuhl und einige Gerechtigkeit, die er schon in der Taufe angezogen hat.

390. Wie mag er da den heiligen Geist ansehen?

Als seinen Beystand und Tröster, als der in der heiligen Taufe reichlich über ihn ausgegossen worden.

391. Wie mag er da sich selbst ansehen?

Als einen, der in Jesu Tod getauft und also in alle Seligkeit gesetzt ist, so Christus durch seinen Tod erworben hat.

392. Mag also ein aufgeweckter bußfertiger Sünder zu seiner heiligen Taufe und der darin geschenkten Gnade wieder Zusucht nehmen?

Ja. Allerdings.

393. Er ist ja aber aus der Gnade und dem Gnadenbunde gefallen?

Die Gnade ist doch eine ewige Gnade, und der Bund der Gnade auf Gottes Seite, ist nicht hingefallen. Ps. 89, 3. 29. Jes. 54, 10.

394. So soll ihm nun alle Gnade wieder zu Theil und er aufs neue in den Gnadenbund aufgenommen werden, wenn er seine Bundbrüchigkeit und Uebertretung bußfertig erkennet und aufs neue ernstlich Gnade sucht?

Ja, der dreyeinige Gott nimmt einen solchen alsobald in seine Gnade und Gnadenbund wieder auf.

395. Wie sieht Gott denn einen solchen bußfertigen Sünder an?

Als ein jetzt getauftes Kind, oder als einen, der niemals aus seinem Bunde gefallen.

396. Wozu soll ihm dis dienen?

Daß er doch nun ungesäumt zu Jesu, und durch Jesum zum Vater komme und Gnade und Vergebung suche, und auch gläubig annehme.

397. Kann aber der Mensch sich selbst diesen Glauben geben?

Nein, denn dieser Glaube ist, wie wir gehöret, Gottes Werk und Gabe.

398. Was soll nun der Mensch dabey thun?

Er soll in das Evangelium hinein gehen und denken, daß das Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi für ihn geschehen sey, oder daß alles, was Jesus gethan und gelitten, ihm zu staten komme.

399. Wie hat er das Leben Christi anzusehen?

Als sein eigenes Leben, als wenn er wie Christus so heilig und unschuldig gelebet hätte.

400. Wie hat er den Tod Jesu anzusehen?

Als seinen eignen Tod, als wenn er schon die Strafe der Sünden, oder sein Recht ausgestanden hätte.

401. Wenn nun aber der Mensch doch nicht bald im Glauben recht genesen und zum völligen Glauben und Frieden kommen kann, was hat er dabey zu thun?

Er soll nur fortfahren mit sehnlichem Verlangen auf Jesum zu sehen, wie er am Creuz für ihn aufgeopfert worden und ihn versöhnet hat, so wird er endlich schon von seinen Sündenwunden heil werden.

402. Was ist da besonders nöthig?

Daß ein Mensch wie um Busse, und Erkenntniß der Sünden, also auch um lebendige Erkenntniß

niß Jesu Christi, um Glauben ernstlich und anhaltend bete. *

403. Wie soll und wird da einer um Glauben und gläubige Ergreifung des Verdienstes Jesu Christi beten?

Herr Jesu, deine Augen sehen nach dem Glauben, und du weiffest doch, daß wir uns nicht selbst zum Glauben bringen können; aber du heiffest selbst der Anfänger und Vollender des Glaubens: ach so erwecke du auch selbst in mir den wahren Glauben, der in Noth und Tod besteht. Gib mir selbst eine recht lebendige Erkenntniß, einen göttlichen Beyfall und eine wahre von dir gewirkte Zuversicht, daß ich durch solchen Glauben dich mit deiner Gerechtigkeit und dein ganzes Zeil ergreife, und wie ich dich in der Taufe angezogen und dir einverleibet worden, nun dich aufs neue anziehe und mit dir so vereiniget werde, daß du selbst durch den Glauben in mir wohnest, und daß ich nun durch den Glauben an deinen Namen wieder Macht bekomme ein Kind
f 3 und

* Darum sagte eben Lutherus wie wir gehöret: „Bitte Gott, daß er den Glauben in dir wirke, sonst bleibst du wol ewiglich ohne Glauben, du richtest und thust was du wilt oder kanst.“ Nun denkt ein sicherer Mensch Glauben genug zu haben und hat doch sein lebtag noch nicht um Glauben gebetet, folglich ist sein Glaube keine erbetene Gabe Gottes, sondern ein blosser nichtiger selbst gemachter Gedanken, eine blosser Einbildung und Betrug, da die Menschen denken: O Glauben habe ich wol, was wär ich denn für ein Christ, ja wol ein schlechter Christ bey deinem Maulglauben.

und Erbe Gottes, dein Glied und Kebe,
und ein Tempel des heiligen Geistes zu
werden und daß ich mich dir auch aufs
neue ganz hingebe, und also meinen Tauf=
bund recht erneure, folglich auch forthin
als ein ganz neuer Mensch im Glauben und
Liebe in einem neuen Leben vor dir wan=
dele, Amen.

404. Wenn nun eine Seele so bußfertig und gläubig zu Je=
su kommt, ist das nicht die rechte Erneuerung ihres
Taufbundes und tritt sie da wieder in
denselbigen?

Ja, sie tritt da wieder aufs neue in den Bund
der Gnaden und in alle Rechte, Güter und Gaben,
welche ihr in der heiligen Taufe geschenkt seyn.

405. Was thut sie da bey solcher Erneuerung?

Sie entsaget aufs neue dem Teufel, der Welt
und ihrem eignen Fleisch und Blut, und giebt sich
aufs neue dem dreyeinigen Gott zum ganzen
Opfer und Eigenthum.

406. Wie wird da eine solche Seele beten?

Du dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und
heiliger Geist, ich habe meinen Taufbund ge=
brochen, ich erkenne aber solches mit bußfer=
tigem Herzen und suche aufs neue im Glauben
deine Gnade. O so nimm mich aufs neue in
deinen Gnadenbund, zu deinem Kinde, zu
deinem Gliede, zu deinem Tempel wieder auf
und an, und vergib mir alle meine Sünde, die
du mir schon in der Taufe geschenkt hast. Ich
entsage nun aufs neue dem Teufel und allem
seinem

seinem Wesen und allen seinen Werken. Ich entsage aufs neue der argen Welt und meinem eignen bösen Fleisch und Blut, und will nach meiner heiligen Taufe das Fleisch, den alten Adam, durch tägliche Reu und Busse ersäufen und sterben lassen, und von nun an täglich als ein neuer Mensch hervor gehen. Ich sage mich demnach dir aufs neue zu, und will mich aufs neue auf ewig mit dir verloben und verbinden, dir nun treu zu seyn bis in den Tod. Ich will aufs neue zu deiner Fahne schwören, gegen deine Feinde ernstlich zu streiten, und dir allein zu dienen und anzuhängen. Ich bezeuge nun aufs neue, ich glaube an dich GOTT Vater, Sohn und heiligen Geist, erkenne dich allein für meinen GOTT und Vater, für meinen Zeiland und Helfer, für meinen Beystand und Tröster, und gebe mich dir nun völlig hin zu deinem ganzen Eigenthum und Dienst mit Leib und Seele. Ich will dich als meinen lieben Vater kindlich fürchten, ehren und dir gehorsam seyn. Ich will dir o JESU, allein anhängen und von Herzen dir nachfolgen. Ich will dich o heiliger Geist, mich beständig treiben lassen, und dir nimmermehr muthwillig widerstreben. Gib mir nun du dreyeiniger GOTT, hierzu alle göttliche Kraft, und die Gabe des heiligen Geistes, daß, da der heilige Geist in der heiligen Taufe reichlich über mich ausgegossen worden, er mir nun wieder in reichem Maaß

gegeben werde, daß ich reiche Früchte bringen könne, daß er sonderlich die Liebe Gottes in meinem Herzen ausgiesse, **Jesus** in mir verkläre, mich stets treibe und auf ebner Bahn führe, und nun mich auch zubereite, daß ich würdig und geschickt zum Tisch des **Herrn** gehen könne, und dadurch meinen Bund desto fester mache. Dazu hilf mir nun du dreyeiniger **Gott**, um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

407. Durch was soll und kann sich nun ein bußfertiger Mensch in seinem Glauben und guten Vorsatz stärken, und also seinen Laufbund desto besser erneuern?

Durch das heilige Abendmahl.

408. Kann er sich da desto mehr versichern, daß er aufs neue zu Gnaden aufgenommen und nicht hinaus gestossen wird?

Ja, denn **Jesus** sagt selbst: Wer zu mir Kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 7.

409. Wenn er sich aber doch noch sehr schwach fühlet, aber doch gerne wolte noch bußfertiger und gläubiger hinzu gehen, darf er sich seine Schwachheit von dem heiligen Abendmahl nicht abhalten lassen?

Nein, das heilige Abendmahl ist eben für Arme, Kranke und Schwache eingesezt, daß sie sich Dadurch recht erwecken und stärken.

410. Was saget Luthers davon?

Daß dis Mahl nichts von uns fordere, sondern alles geben und mitbringen wolle, daß man da hole, was uns fehlet.

411. Für wen ist also dis Mahl eingesezt?

Für die armen, elenden und bußfertigen Sünder.

412. Wer

412. Wer hat es für solche eingesetzt?

Jesus Christus selbst, als der Heiland aller armen Sünder, als der Wiederbringer alles verlorenen Heils.

413. Wenn hat er es eingesetzt?

Eben in der Nacht da er verrathen ward, und nun als unser Heiland in den Tod ging, uns alles Heil, alle Seligkeit zu erwerben.

414. Was zeiget dadurch unser Heiland gegen seine Jünger und alle arme Sünder, daß er auch noch in dieser Nacht das heilige Abendmahl einsetzet?

Seine grosse brünstige Liebe, nach welcher er uns alles seines Heils will theilhaftig machen.

415. Wie lauten die Worte der Einsetzung?

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinnet, zu meinem Gedächtniß.

416. Was empfahen wir also nach diesen Worten?

Wir empfahen den wahren Leib, und das wahre Blut Jesu Christi.

417. Auf welche Worte haben wir da besonders zu merken?

Auf die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde.

418. Leuchtet nun da nicht seine unaussprechliche Liebe hervor, daß er selbst seinen Leib für uns in den Tod gegeben, und sein Blut für uns vergossen hat?

Ja, denn er sagt selbst: Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läset für seine Freunde, Joh. 15, 13.

419. Woraus aber wird diese Liebe in ihrem noch größeren Uberschwang erkannt?

Daß er uns schon als seine Feinde geliebet, oder für uns seine Feinde, sich dahin gegeben und uns erst versöhnet.

420. Leuchtet nicht auch da die große Liebe des himmlischen Vaters hervor?

Ja, dahero sagt Paulus Röm. 5, 8. Darum preiset GOTT seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

421. Ist dieses nun aber nicht auch ganz besondere unaussprechliche Liebe, daß er uns selbst seinen für uns dahin gegebenen Leib zur Speise, und sein für uns vergossenes Blut zum Trank giebet?

Allerdings. Denn wer kann uns da mehr Liebe erzeugen als der, welcher seine Feinde mit seinem Leib und Blute erkaufet, und auch damit speiset und tränket.

422. Was sollen wir also bey dem heiligen Abendmahl vor uns haben und genießen?

Lauter Liebe, Huld und Gnade Gottes, lauter Liebe Christi.

423. Was geschieht denn nun durch dis Liebesmahl, durch diesen Genuß seines aus Liebe für uns gegebenen Leibes und Blutes?

Die

ihren Taufbund zu erneuren haben. 91

Die allerinnigste Vereinigung und Gemeinschaft mit Jesu, da er in uns bleibet und wir in ihm.

424. Wie sagt davon unser Heiland?

Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut: der bleibet in mir, und ich in ihm. Joh. 6, 56. *

425. So dürfen wir nicht in knechtischer Furcht hinzu gehen?

Nein, denn wie darf ich mich vor dem fürchten, der ein Herz voller Liebe zu mir hat, und sich mir selbst zur Speise und zum Trank giebet.

426. Wie sollen wir also hinzu gehen?

Mit brennendem Verlangen, uns mit ihm aufs neue zu verloben und zu vereinigen.

427. Wie singen wir davon?

Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnadenhammer klopft an deine Herzenskammer: öffn' ihm bald die Geistesportnen, red ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Liebster, laß dich küssen, laß mich deiner nicht mehr missen.

428. Wie sollen wir weiter hinzu gehen?

Mit Freudigkeit oder mit wahrhaftigem Herzen und völligem Glauben, besprengt in unserm Herzen

* Die Worte handeln wol von der geistlichen Genießung im Glauben, weil nun aber bey dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls der Glauben auch ist, und also auch zugleich der geistliche Genuß; so gelten diese Worte auch nun so viel mehr vom heiligen Abendmahl.

Herzen und loß vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ebr. 10, 19. 22.

429. Was wird also vornemlich erfordert?

Der Glaube an die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

430. Was ist also die beste Zubereitung oder der schönste Schmuck bey diesem Liebesmahl?

Ein in sich selbst armes, leeres, gnadenhungeriges und gläubiges Herz, das sich vest an diese Worte hält: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

431. Was erlangen wir durch den Glauben an diese Worte?

Wer diesen Worten glaubt, der erlanget und hat, was sie sagen: nemlich Vergebung der Sünde.

432. Was erlangen wir also im heiligen Abendmahl?

Verggebung der Sünde, Leben und Seligkeit.

433. Wie ist denn nun die heilige Taufe und das heilige Abendmahl zusammen zu vergleichen und zu verbinden?

In der heiligen Taufe erlangen wir zuerst Vergebung der Sünde, und werden in den Gnadenbund aufgenommen; in dem heiligen Abendmahl werden wir der in der Taufe erlangten Vergebung aufs neue versichert, und in unserm Bunde bestätigt.

434. Wie haben wir ferner diese Vergleichung und Verbindung zu betrachten?

In der heiligen Taufe werden wir in den Tod Jesu getauft, das ist, in alle durch den Tod Jesu erworbene Seligkeiten gesetzt; im heiligen

gen Abendmahl empfangen wir selbst den für uns in den Tod gegebenen Leib Jesu, und bekommen dadurch aufs neue Leben und Seligkeit. Joh. 6, 54.

435. Wie ist diese Vergleichung ferner zu erwegen?

In der Taufe werden wir mit Wasser, aber zugleich mit dem Blute Christi bespränget und abgewaschen von allen unsern Sünden: im heiligen Abendmahl empfangen wir selbst das Blut Christi zu unserm Tranke.

436. Wie sind da beyde heilige Sacramente, die Taufe und das Abendmahl anzusehen?

Als Siegel und Pfande der Verheissung Gottes von der Vergebung der Sünde und dem ewigen Leben. (*)

437. Was bekommt nun der, welcher bußfertig und gläubig zum heiligen Abendmahl gehet?

Er bekommt ein neues Siegel und Pfand, das ist, eine neue kräftige Versicherung und Gewisheit, daß er Vergebung der Sünde und das ewige Leben habe.

438. Was saget unser Heiland von dem Genuß seines Leibes und Blutes?

Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut: der hat das ewige Leben, und ich werde

(*) Das Wort Gottes, das voller gnädigen Verheissungen ist, das ist gleichsam ein Gnadenbrief, eine Gnadenverschreibung des ganzen Heils, des ganzen Erbes, die heiligen Sacramenta aber sind die beyden grossen Siegel an diesem Gnadenbriefe; also dürfen wir ja nicht an der Gnade unsers Gottes, und an unserm ewigen Erbtheil zweifeln.

werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. (*) Joh. 6, 54. 55.

439. Was hat da ein Gläubiger für einen Schluß zu machen?

So gewiß ich den wahren Leib Christi, der für mich in den Tod dahin gegeben, empfahe, so gewiß ist es, daß ich nicht in den Tod gegeben werde, sondern das ewige Leben habe.

440. Was soll ein Gläubiger ferner für einen Schluß machen?

So wahrhaftig ich das für mich zur Vergebung der Sünden vergossene Blut Christi empfangen, so wahrhaftig habe ich nun auch Vergebung aller meiner Sünden.

441. Wer kann uns diesen Schluß machen lehren, und uns der Gnade und Vergebung der Sünden versichern?

Der heilige Geist.

442. Bekommen wir durch das heilige Abendmahl auch wie in der heiligen Taufe den heiligen Geist?

Ja wol: denn im heiligen Abendmahl kommt Christus selbst in unser Herz, wo aber Christus ist, da ist auch sein Geist.

443. Wie ist das ferner zu erweisen?

In der heiligen Taufe ist der heilige Geist reichlich über uns ausgegossen worden: durch das heilige

(*) Wird das schon von dem geistlichen Genuß gesagt, wie um so vielmehr von dem gläubigen Genuß des heiligen Abendmahls.

lige Abendmahl aber werden wir in allen Gütern und Gaben bestätigt, die wir in der Taufe empfangen haben.

444. Wozu sollen wir aber insonderheit das heilige Abendmahl empfangen?

Zum Gedächtniß Jesu Christi; denn es heißt: Solches thut, zu meinem Gedächtniß. Solches thut, so oft ihrs trinket zu meinem Gedächtniß.

445. Wozu sollen wir ferner zum heiligen Abendmahl gehen?

Daß wir auch seinen Tod verkündigen, bis daß er komme.

446. Wie sollen wir recht an ihn gedenken und seinen Tod verkündigen?

Wir sollen gedenken, daß Christus sich für unsere Sünde in den Tod gegeben, und unsere Sünde also ein solcher Greuel sey, daß sie durch nichts, als durch den Tod Christi können gebüßt werden.

447. Wozu soll uns dieses dienen?

Daß wir nun alles Heil in Christi Tode suchen und uns seiner allein im Glauben freuen und trösten.

448. Wie sagt davon der Catechismus?

Wir sollen lernen gläuben, daß keine Creatur hat können gnug thun für unsere Sünde, denn Christus wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

449. Wie

449. Wie haben wir ferner an Christum zu gedenken, und seinen Tod zu verkündigen?

Wir sollen gedenken, daß er aus grosser Liebe zu seinem Vater und zu uns, für uns gestorben sey.

450. Wozu soll uns das bewegen?

Daß wir in seiner Liebe recht gläubig ruhen, ihm auch herzlich dankbar seyn, und ihn wieder brünstig lieben.

451. Wozu soll uns also der Gebrauch des heiligen Abendmahls und das rechte Andenken an Christum dienen?

Daß wir unsere Sünde noch mehr erkennen, und noch bußfertiger werden.

452. Wozu weiter?

Daß wir seine Liebe besser erkennen, und noch gläubiger werden.

453. Wozu noch weiter?

Daß uns seine erkannte Liebe immer besser zur Gegenliebe und Dankbarkeit, aber auch zur Liebe gegen den Nächsten verbinde und bewege.

454. Wem verkündigen wir also den Tod Christi?

Unserm eignen Herzen und Gewissen und allen unsern Verflägern und Feinden, die uns verdammten oder beherrschen wollen.

455. Wie wird es da heißen?

Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwehltten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will

ver-

verdammten? Christus ist hie, der gestorben ist: ja vielmehr der auch aufwecket ist; welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Röm. 8, 31-34.

456. Wem verkündigen wir ferner den Tod Christi?

Allen Menschen, und zwar mit Wort und Wandel.

457. Was werden wir da vor allen Menschen mit Wort und Wandel bezeugen?

Wir glauben an den gekreuzigten Heiland, der aus Liebe für uns gekreuzigt und geopfert worden; also wollen wir auch der Welt gekreuzigt und sein ganzes Liebesopfer seyn, daß wir auch unter dem Creuze ihm nachfolgen.

458. Was werden wir ferner bezeugen?

Daß wir an einen Heiland glauben, der uns alle gleich geliebet, für alle gestorben, und uns alle im heiligen Abendmahl mit einem Brodte gespeiset, und mit einem Tranke getränktet. 1 Cor. 12, 12, 13.

459. Wie werden wir das bezeugen?

Wenn wir auch uns unter einander lieben, und in Friede und Einigkeit beysammen seyn.

460. Ist also das heilige Abendmahl auch in dem Verstande, daß es uns unter einander zur Liebe verbindet, ein Liebesmahl?

Ja, und durch die Liebe beweisen wir am besten, daß wir es würdig empfangen haben.

461. Da wir nun im heiligen Abendmahl Christum und alle Güter und Gaben bekommen, die wir schon in der heiligen Taufe erlanget haben, so kommt unser Heiland im heiligen Abendmahl wol nicht allein und leer zu uns?

Nein, er kommt mit seinem Vater und seinem Geiste und mit seiner ganzen Gnadenfülle, daß er selbst

selbst das Abendmahl mit uns halte, und wir mit ihm.

462. So werden wir aufs neue in der Gemeinschaft mit dem dreyeinigem Gott bestätigt und innig mit ihm vereinigt?

Ja, die Liebe Gottes des Vaters wird wieder in uns ausgegossen, die durch Jesum erworbene Gnade uns wieder versiegelt, und der heilige Geist selbst als unser Siegel und Pfand in reichem Maasse mitgetheilet, und so seyn und bleiben wir ganz in Christo und Christus in uns. 2 Cor. 13, 13.

463. Wie ist da das heilige Abendmahl anzusehen?

Als ein Zusammenfluß von allen Gütern und Gaben, und als eine neue Einpflanzung und Einverleibung in Jesum, unser Haupt, unsern Weinstock.

464. Was bekommen wir dadurch aufs neue geschenkt oder bestätigt, confirmiret und versiegelt?

Die Kindschaft Gottes, denn wir haben im heiligen Abendmahl auf besondere Weise das Kind Jesum selbst aufgenommen. Joh. 1, 12.

465. Was bekommen wir weiter?

Die ewige Gerechtigkeit: denn wir haben den Herrn, der selbst unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 6.

466. Was noch mehr?

Wir bekommen die Erlösung von allen Sünden, von aller Gewalt des Todes und des Teufels: denn wir haben das Lösegeld, das Blut Christi, selbst in das Haus unsers Herzens bekommen. Eph. 1, 7.

467. Was bekommen wir ferner für Schätze, Güter und Gaben bestätigt und versiegelt?

Wir bekommen Gnade und Friede: denn wir haben

ihren Taufbund zu erneuren haben. 99

haben den in uns, der selbst unser Gnadenstuhl und Friedefürst, ja unser Friede selbst heißt. Röm. 3, 25. Eph. 2, 14.

468. Was weiter?

Wir bekommen Freyheit von allem Fluch und Zwang des Gesetzes: denn wir haben den in uns, der des Gesetzes Ende ist. Röm. 10, 4.

469. Was erlangen wir noch mehr?

Wir erlangen die Hoffnung der ewigen Herrlichkeit: denn wir haben den in uns, der da eben heißt Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit. Coloss. 1, 27.

470. Was erlangen wir bey solchen Gütern und Gaben noch ferner?

Wir erlangen Gnade um Gnade, daß uns keine Sünde verdammen kann, aber auch Kraft über Kraft, daß uns keine Sünde, kein Teufel, noch die Welt beherrschen kann: denn wir haben den in uns, welcher der allmächtige Gott ist.

471. Wie heißt es davon in der Schrift?

Kindlein, ihr seyd von Gott, und habt jene überwunden: denn der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4.

472. Also dürfen wir in keinem Kampf in dem Laufe unserer Pilgrimschaft verzagen, oder uns beschweren, daß es uns an Kraft fehlte?

Nein: denn wie kann es uns an Kraft fehlen, da wir den in uns haben, welcher die Kraft selbst ist? Jes. 9, 6.

473. Können wir nun nicht durch die im heiligen Abendmahl aufs neue erlangte Eröstung, Stärkung und Krafft in unserm Laufe auch unter allem Gedränge durchkommen und weiter gehen?

Ja, denn David sagt: Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Ps. 119, 32.

474. Dürfen wir uns da für keinem Kampf und für keinem Feinde fürchten?

Nein, David sagt: Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Ps. 23, 5. Darum können wir allen Feinden getrost entgegen gehen, und in allem Kampf uns den Sieg gewiß versprechen.

475. Was sagt davon Paulus?

Aber Gott sey gedanket, der uns allezeit Sieg giebt in Christo. 2 Cor. 2, 14.

476. Wozu wird uns nun dis alles, was wir von dem heiligen Abendmahl betrachtet, bewegen?

Daß wir solches Gnadenmittel hoch und theuer halten, dem Herrn dafür desto herzlicher danken, und es oft gebrauchen.

477. Wozu wird uns dis alles ferner bewegen?

Daß wir so wol das erste als die folgende Male, wenn wir zum heiligen Abendmahl gehen, vom Herrn selbst uns recht zubereiten lassen, und ja niemals aus blosser Gewohnheit hinzugehen.

478. Können wir uns wol selbst recht zubereiten?

Nein, Gott ist es, der uns bereitet, tüchtig macht, bevestiget und versiegelt. 2 Cor. 1, 21. C. 3, 5. 6.

479. Was

ihren Taufbund zu erneuern haben. 101

479. Was haben die, so zum erstenmal hinzugehen, sonderlich zu beobachten?

Daß sie ja nicht ohne ernstliche Prüfung und Zubereitung hinzugehen, sonst gehen sie hernach in der Unbußfertigkeit weiter fort, und machen nur ein äußerliches Werk oder blosser Gewohnheit daraus.

480. Haben sie davon nicht grossen Schaden?

Ja, denn sie werden sich hernach von Zeit zu Zeit durch den unwürdigen Gebrauch des Abendmahls im Unglauben und in der Sicherheit stärken und immer ärger werden. (*)

481. Haben aber die Kinder nicht auch einen grossen Segen, wenn sie bald das erstemal recht bußfertig und gläubig zum heiligen Abendmahl gehen?

O ja, sie haben oft in ihrem ganzen Leben einen Segen davon; das lehret alle die eigne Erfahrung.

482. Haben wir auch im Fortgange von iedermaligem Gebrauch des heiligen Abendmahls einen neuen Segen?

Allerdings, das erfahren auch alle Gläubige.

483. Bekommen da wol alle Gläubige allemal eine besondere grosse empfindliche Erquickung?

Nein, nicht allemal; aber sie werden doch

§ 3

alle

(*) Wie die, so im Glauben stehen, sich im Glauben dadurch stärken; so stärken sich die Sichern im Unglauben oder falschen Glauben, in der Sicherheit: denn sie denken, wenn sie zur Beichte und Abendmahl gewesen; so sey nun alles wieder gut und vergeben, ob sie gleich nicht gründlich sich bekehren, und das ist eben das Gerichte, das sich solche Menschen selbst essen und trinken.

allemaal ärmer und kleiner in sich selbst, das ist schon ein grosser Segen.

484. Bekommen sie nicht aber auch stets eine neue Stärkung?

Ja, denn wenn sie besonders in diesem und jenem Kampfe sind; so bekommen sie da gewiß mehr Kraft zu überwinden, und weiter fortzukommen, sollte es ihnen selbst auch nicht allemal so kund werden.

485. So bekommen sie bey dem heiligen Abendmahl besonders das, was ihnen iezo zur Genesung und Stärkung ihrer Seelen am nöthigsten ist?

Ja, das heilige Abendmahl ist eine Universalmedicin für alle, aber insbesondere doch für die Krankheit der Seelen, die uns iezo am meisten angreift.

486. Da nun Jesus so nahe zu uns kommt, und auch in uns bleibet und wir in ihm; so mögen wir ja auch wol um alles bitten, was uns nöthig ist?

Ja: und es heisst da billig gar ins besondere: Rufet ihn an, weil er nahe ist. Es. 55, 6.

487. Wie sagt unser Heiland?

So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Joh. 15, 7. *

488. So können und mögen wir nun bey dem heiligen Abendmahl als Kinder des neuen Gnadenbundes um alle Gnade und Gaben recht zuversichtlich bitten?

Ja, denn wir bringen ja Christum den Gnaden-

* Wir können uns also, da Jesus bey uns einkehret und uns so nahe kommt, bey dem heiligen Abendmahl allemal eine besondere grosse und wichtige Gabe ausbitten.

benstuhl in unserm eigenen Herzen vor den Vater.

489. Also können wir kraft des heiligen Abendmahls, als Kinder des neuen Gnadenbundes und Testaments, recht kindlich vor Gott aus und eingehen, und ohne knechtische Furcht und Zwang vor Gott wandeln?

Ja, denn das im heiligen Abendmahl empfangene Blut Christi, heißt und ist ja das Blut des neuen Testaments.

490. Wie haben wir dießfalls das heilige Abendmahl anzusehen?

Als das durch Christi Tod bestätigte Testament, darinnen wir zu Erben aller Güter Gottes eingesetzt sind. Gal. 3, 15. 16. Ebr. 9, 15. c. 10, 16. 17.

491. Was thun wir nun da bey gläubigem Gebrauch des heiligen Abendmahls?

Wir massen uns da unsers Rechtes und Erbes an, das uns im Testament vermacht ist.

492. So können wir nun als Kinder und Erben Gottes mit Freudigkeit ins Allerheiligste eingehen?

Ja, denn wir empfahen den Leib Christi, bey dessen Zerbrechung der Vorhang vor dem Allerheiligsten zerrissen, und dadurch angezeigt worden, daß der lebendige Weg und Zugang zu Gott wieder frey und eröffnet sey.

493. Wie sagt hiervon Paulus?

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch; und haben einen Hohenpriester

über des Taus Gottes: So lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben zc. Ebr. 10, 19-22.

494. So mögen wir nun bey dem heiligen Abendmahl alle Schätze Gottes als unser ansehen und hinnehmen?

Ja, denn wir nehmen ja selbst Christum den Schatz aller Schätze ganz hin.

495. Da können wir nun wohl keinen Mangel haben an irgend einem Gut?

Nein, wir haben selbst den, in welchem alle Fülle der Gottheit wohnet, und welcher die Quelle aller Gaben selbst ist.

496. Wird uns das heilige Abendmahl nicht auch in allerley Mühseligkeit, Leiden und Trübsal in der Welt, Trost, Ruhe und Friede geben?

O ja, denn es ist ein allgemeines Trostmittel, wir bleiben ja dadurch in Christo. Christus aber sagt: In mir habt ihr Friede. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

497. Wird sonderlich nicht unser Gewissen aufs neue recht beruhiget und wir noch mehr loß werden vom bösen Gewissen?

Ja, denn wir werden aufs neue mit dem Blute Christi besprenget, dadurch wir eben loß werden vom bösen Gewissen, und wir bekommen ja den in uns, welcher uns Ruhe für unsere Seele versprochen. Matth. 11, 29.

498. Also wird da wol der Friede Gottes recht in uns regieren und Herz und Sinnen bewahren können?

Ja, denn wir tragen ja den in uns, der der König

König des Friedens, oder, wie schon gedacht, der Friedefürst und unser Friede selber ist.

499. So werden uns wol alle unsere Schuldenregister außs neue durchs Blut Christi durchstrichen, oder gleichsam unsere Quittung wegen unserer bezahlten und erlassenen Sündenschuld außs neue mit Christi Blut unterschrieben?

Allerdings, darum können wir unsere Sünden als lauter bezahlte und vergebene Schulden ansehen, und daher eben loß seyn und bleiben vom bösen Gewissen, und ein recht ruhiges fröliches Gewissen haben.

500. Woher wissen wir denn gewiß, daß alle unsere Schuld bezahlet sey und wir also kein böses Gewissen haben dürfen wegen einer noch unbezahlten und unvergebenen Schuld?

Aus der Auferstehung Jesu Christi * und aus unserer Taufe, durch die wir in die Frucht des Todes und der Auferstehung Christi gesetzt worden, darum heißt eben wie gesagt, die Taufe der Bund eines guten Gewissens.

501. Wie werden wir aber auch durchs heilige Abendmahl der Bezahlung unserer Schuld gewiß, daß wir uns noch weiter des Bundes eines guten Gewissens mit Gott trösten können?

Weil wir das Blut Christi als das Blut des Bundes empfahen, durch welches eben unsere Schuld bezahlet ist.

502. Werden wir nicht da auch durch das heilige Abendmahl außs neue als Kinder des Bundes und Bundesgenossen Gottes bezeichnet?

O ja, denn wie dort im Vorbilde die Pfosten der Thüre

9 5

* Hätte Christus als der Bürge nicht vollkommen alle unsere Sündenschuld bezahlet; so wäre er nicht aus dem Gefängniß des Todes loß gelassen worden. Jes. 50, 8, 9.

Thüre mit dem Blute des Osterlammes bezeichnet, und die Israeliten vor dem Bürgengel bewahret worden; so werden wir auch im heiligen Abendmahl durch das Blut Christi bezeichnet, und vor aller Strafe bewahret. Ezech. 9, 4. 6.

503. So werden wir auch wol durchs heilige Abendmahl recht versiegelt auf den Tag unserer Erlösung?

Ja wol, denn wir haben ja die Erlösung durch sein Blut, und durchs heilige Abendmahl empfangen wir aufs neue Christi Blut, und also auch ein neues Siegel von unserer Erlösung und Seligkeit. Eph. 1, 7. 13. 14. 1. Cor. 4, 30.

504. Also können wir als Versiegelte des HErrn allerwegen aus und eingehen und dürfen uns vor keiner Strafe und vor keinen Feinden fürchten?

Ja, denn wer mag die strafen oder antastan, welche der allmächtige Gott selbst bezeichnet und versiegelt hat. Ezech. 9, 4. 6. Offenb. 7, 3. 4.

505. So werden wir wol auch durchs heilige Abendmahl recht bevestiget werden, daß wir recht beständig bleiben?

Allerdings, darum saget eben Christus: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Joh. 6, 56.

506. Wir werden also wol auch durchs heilige Abendmahl recht zu jenem himmlischen und ewigen Leben gestärket?

Ja wol, denn wir genießten ja Christum, das Brodt des Lebens, das Brodt, das vom Himmel Kommen ist.

507. Wie lautet dahero der bey Reichung des heiligen Abendmahls gethane Wunsch?

Das stärke und erhalte euch im wahren Glauben zum ewigen Leben, Amen. 508. Wie

308. Wie saget davon Christus selbst, Joh. 6, 51.

Ich bin das lebendig Brodt, vom Him-
mel kommen: wer von diesem Brodt essen
wird, der wird leben in Ewigkeit.

309. Was wird uns also dis lebendige und himmlische
Brodt mit bringen?

Lauter Leben, lauter Kräfte des ewigen Lebens
und einen recht himmlischen Sinn.

310. Also wird uns nun der würdige Genuß des heiligen
Abendmahls auch wol noch in unserm Tode lauter Lebens
und Seligkeit geben, daß wir uns zu jenem himmlis-
chen und ewigen Leben recht schicken
werden?

O ja, darum sollen wir es oft im Leben und
so auch zuletzt recht gebrauchen und glauben, daß
wir dadurch mit lauter ewigem himmlischen Leben
umgeben, genehret, gestärket und endlich in je-
nes himmlische Leben geführt werden. *

311. Wenn nun der HErr so vieles an uns thut, so wer-
den wir ja auch wol einem so guten HErrn, der für uns
alles, ja sich selbst hingiebet, auch willig nachfolgen
und ohne Furcht ihm dienen?

O ja, denn wir haben im neuen Bunde nicht
einen knechtischen Geist empfangen, daß wir
uns abermal fürchten müsten und nur zwins-
gen lassen, sondern wir haben einen kindli-
chen und willigen Geist, durch welchen wir
GOTT im Geiste und mit Lust dienen.

312. Wie

* Wenn das heilige Abendmahl so zu sagen ein rechtes
viaticum und Zehrgetd, oder Stärkungsmittel ist
auf unserer Reise und Pilgrimschaft durch diese Welt,
so ist es auch solches sonderlich auf der letzten Reise
durch den Tod in jenes ewige Leben.

512. Wie werden wir nun als recht neutestamentische Christen und Kinder des neuen Bundes uns bezeigen?

Wenn wir ohne Unterlaß recht gläubig beten, in Gottes Wegen willig und fröhlich wandeln, und unser Herz stets auf das himmlische Erbtheil richten, das uns im Testament vermacht ist.

513. So wird uns der würdige Gebrauch des heiligen Abendmahls zur rechten Zubereitung und seligen Vollendung dienen, daß wir jenes himmlische Erbe völlig erlangen?

Ja, denn dazu ist dis Gnadenmahl auf Erden eingefezet, daß wir uns zu jenem himmlischen Freudenmahl, zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes schmücken und zubereiten oder stärken, damit wir alles überwinden, folglich auch alles ererben, und das volle Loos und Erbtheil erhalten. Offenb. 21, 7.

514. Da nun unser Heiland mit seinem Geist und mit seiner ganzen Gnadenfülle zu uns kommt, ja sich uns selbst zur Speise giebt, was ist da unsere Pflicht?

Daß wir uns auch ihm ganz hingeben, gegen seine Feinde ernstlich streiten und zu jenem Leben und Erbtheil fort eilen.

515. Was haben wir hievon für ein Vorbild?

Die Israeliten, die das Osterlamm assen und aus Egypten eilten.

516. Wie heißt es von ihnen im 2 B. Mos. 12, 11.

Also sollt ihrs aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet seyn, und eure Schuh an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen; und sollts essen, als die hinweg eilen; denn es ist des Herrn Passah.

517. So

517. So sollen wir bey dem heiligen Abendmahl unser vorgesecktes Ziel; Kleinod und Erbe desto besser vor die Augen bekommen, und nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen?

Ja, denn es sind uns eben im neuen Testament die ewigen unsichtbaren Güter reichlich vermacht worden. *

518. So werden wir uns durch das heilige Abendmahl als Kinder des neuen Bundes recht erwecken und stärken, daß wir nach dem trachten, was droben ist, und dahin desto schneller fortgehen?

Ja, denn wie dort Elias einen grossen Weg vor sich hatte, aber durch Kraft der genossenen Speise bis an den Berg Gottes Horeb ging, so sollen und können auch wir durch Kraft des heiligen Abendmahls bis an den Berg Zion eilend fortgehen.

519. Sind nicht aber viel Feinde da, die uns an dem eifertigen Fortgang hindern wollen?

Ja, aber eben darum sollen wir oft durch das heilige Abendmahl unsern Taufbund recht gläubig erneuren, und als Bundesgenossen Gottes, uns stärken und mit allen Waffen Gottes rüsten. **

520. Wie

* Im alten Bunde wurden viel irdische Dinge verheissen, weil die Gläubigen des alten Bundes wie unmündige Kinder angesehen wurden, im neuen Bunde aber haben wir bessere Verheissungen und himmlische Güter. Die nun noch auf das Irdische sehen und hoffen, die leben nicht als neutestamentische Christen, als Kinder des neuen Bundes.

** Im heiligen Abendmahl wird uns gleichsam das Zeughaus,

320. Wie haben wir da nun bey solcher Erneuerung unsers Taufbundes und gläubigen Genuß des heiligen Abendmahls den dreyeinigen Gott anzusehen?

Als unsern Bundes-Gott, der selbst gegen alle unsere Feinde für uns streitet, und uns wohl zubereiten, schmücken und sicher heimführen wird in unser rechtes Vaterland, in seine ewige Herrlichkeit.

321. Da wir nun dis alles für uns selbst nicht einmal recht verstehen vielweniger ausüben, und uns also nicht selbst zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls und zur seligen Ewigkeit zubereiten können, was haben wir da zu thun?

Wir haben den HErrn herzlich anzurufen, daß er uns selbst alles aufschliesse und uns zubereite.

Nun das wollen wir auch icho zum Beschluß thun, und also beten:

D HErr Jesu sey gelobet, daß du uns so hoch geliebet, daß du selbst dein Leben für uns in den Tod gegeben, sey gelobet, daß du auch aus inniger Liebe dein Abendmahl eingesezet und uns selbst mit deinem Leib und Blute speisest und tränkest. O HErr Jesu, öffne unsere Augen, unsere Sünden als einen großen Greuel recht bußfertig zu erkennen und zu hassen; da du so grosse Angst und Marter, ja Höllenangst und den ewigen Tod hast ausstehen müssen; öffne aber auch unsere Glaubensaugen, deine und deines Vaters Liebe daraus zu erkennen, und also wie mit recht bußfertigen so auch gläubigen Herzen zu deinem heiligen Tisch uns zu nahen. Und so bereite du auch selbst alle zusammen, und nun auch mich durch deinen Geist recht zu, wie du mich haben wilt, daß

hals, oder die Kammert Gottes geöffnet, und wir mit allen uns nöthigen Waffen Gottes versehen.

Ihren Taufbund zu erneuern haben. III

Daß ich in dir recht würdig und wohl geschickt sey; und darum nun als ein ganz armer mit einem von aller eignen Gerechtigkeit ganz ausgeleerten, aber Gnadenhungrigem Herzen zu dir komme, und so auch als ein Kind des neuen Bundes, mit recht gläubiger kindlicher Zuversicht und Freudigkeit in das Allerheiligste eingehe, und alle in der heiligen Taufe geschenkte Güter und Gaben im heiligen Abendmahl aufs neue geschenkt und versiegelt bekomme, daß ich mich aufs neue als ein Kind und Erbe des lieben Vaters, als dein Glied, deinen Neben, dein Schäßlein, ja deine Braut und als einen Tempel des heiligen Geistes ansehen könne und wisse, ich habo nun wieder die in der Taufe mir geschenkte ewige Gerechtigkeit und die Vergebung aller meiner Sünden, ich habe Friede mit Gott, ich habe das ganze Gnadenreich Gottes in meiner Seele und darf mich nicht mehr knechtisch fürchten. Dadurch stärke mich nun kräftig im Glauben, und erwecke mich zur herzlichem Gegenliebe und Dankbarkeit, daß ich mich nun, da du dich mir gegeben, aufs neue dir wieder hingebte zu deinem ganzen Eigenthum, aufs neue allen deinen Feinden entsage und wider sie ernstlich streite und in solcher Ordnung zur seligen Ewigkeit immer besser zueile und das Ziel immer besser vor die Augen bekomme, dazu mich immer besser bereite, schmücke und ziere, und auch eine immer lebendigere und frohere Hoffnung von jenem himmlischen Erbtheil bekomme, folglich auch von allem mich immer mehr reinige, was sich nicht zum Himmel schicket, und was mich in meinem Laufe will hindern, schwächen und das Ziel verrücken. Dazu segne nun, o Herr Jesu, dein heiliges Liebesmahl, und komme samt dem Vater und dem heiligen Geist, mit aller deiner Gnade, mit deiner ganzen Gnadenfülle zu mir herein, und wirke selbst alles in mir und durch mich, und gib mir eine neue grosse göttliche Kraft, daß ich alles Böse überwinde, alles Gute aber

willig

willig übe, und sonderlich durch deine Liebe am
 Creuz gedrunge, in der wahren brüderlichen
 und allgemeinen Liebe wandle, und also auf allers
 ley Weise mit Glauben und Liebe, mit Wort und
 Wandel deinen Tod verkündige und an dich gedens
 ke, daß es offenbar werde, bey welchem Stärkungs=
 mahl ich gewesen bin, und wie meine Seele dadurch
 genesen. Nun o Jesu, ich verlange, hungere und
 durste nach dir, und will nur als deine dir verlobte
 Braut dir zuzeiten. Vermehre solches brünstige
 Verlangen, und erfülle es auch mit dir selbst, da
 du allein mein Verlangen stillen kanst. Ich singe
 und sage nun auch:

Ach wie hungert mein Gemüthe,
 Menschen-Freund nach deiner Güte!
 Ach! wie pfleg ich oft mit Thränen
 Mich nach dieser Kost zu sehnen!
 Ach! wie pfleget mich zu dürsten
 Nach dem Trank des Lebensfürsten,
 Wünsche stets, daß mein Gebeine
 Mich durch Gott mit Gott vereine.

O ja mein Jesu, laß mich aufs neue, auf das allers
 innigste mit dir vereinigt werden, daß, da ich dein
 Leib esse, und dein Blut trinke, du auch in mir
 bleibest und ich in dir, und ich also selig vollendet
 werde, und sodann mit dir bey deinem himmlischen
 Hochzeitmahl zu Tische sitze. Amen.

Jesu, wahres Brodt des Lebens!
 Hilf, daß ich doch nicht vergebens,
 Oder mir vielleicht zum Schaden,
 Sey zu deinem Tisch geladen:
 Laß mich durch bis Seeleneffen
 Deine Liebe recht ermessen,
 Daß ich auch wie jetzt auf Erden,
 Mög ein Gast im Himmel werden.



Fm 775

ULB Halle 3
003 942 023



775 → 2

V078





Ein 2
Päthen-Geschenke
oder
einfältige
in Frage und Antwort gestellte
Anleitung

Wie
die lieben Kinder ihren Taufbund
bewahren und erneuren sollen,
besonders,
wenn sie zum erstenmal
zum heiligen Abendmahl
gehen, *2. d. G. H. v. B.*
zur allgemeinen Erbauung und Besserung
der verfallenen Kinderzucht
für Eltern und Kinder

aufgesetzt
von

C. H. v. B.

Zweyte Auflage.

Halle,
Im Verlag des Waisenhauses, 1757.